TU. Freiburg, 10. Febr. Der langjährige frühere Amtsvorstand des hiesigen Bezirksamts, Geh. Oberregierungsrat Albert Muth ist am Donnerstag im 74. Lebensjahr gestorben. Der Entschlafene war vor genau 50 Jahren in den badischen Staatsdienst eingetreten und zu Beginn seiner Laufbahn Amtmann und Oberamtmann in Bruchsal, Schönau, Buchen, Freiburg, Donaueschingen und Rastatt gewesen. Im Jahre 1899 erfolgte seine Ernennung zum Amtsvorstand in Freiburg und er bekleidete dieses Amt bis zum Frühjahr 1919. Durch seine gerechte Amtsführung hatte sich der Verstorbene in weiten Kreisen viel Ansehen erworben.

TU. Freiburg, 11. Febr. Eine gefährliche Schwindlerin ist die frühere Krankenpflegerin, die 38jährige Hermine Rüdt aus Balterswell bei Waldshut. Sie ließ sich unter der Angabe, sie leide an Magenblutungen, in das hiesige Krankenhaus aufnehmen. Von einer Freundin hatte sie sich eine Flasche mit Schweineblut besorgen lassen, das sie heimlich schlürfte und wieder ausspie. Durch bestimmte Anwendung des Fieberthermometers wußte sie hohe Temperaturen vorzuspiegeln. Sieben Wochen lang führte sie ihre Schwindeleien durch, bis man hinter den Betrug kam. Die Strafkammer verurteilte die Schwindlerin zu 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis.

TU. Freiburg, 12. Febr. Umfangreiche Schiebergeschäfte führten den Italiener, den 26jährigen Rudolf Buttazoni aus Ragona, vor das hiesige Wuchergericht. Obwohl er aus Baden ausgewiesen war, kehrte er immer wieder zurück und trieb Handel mit Salvarsan, Quecksilber und Silbergeld. Das Wuchergericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis. — Seine Helfershelfer erhielten Geldstrafen von 2000 M. bis herab zu 100 Mark.

Handel und Verkehr.

§ Ettenheim, 10. Febr. Der Jahrmarkt war nur schwach besucht. Auf dem Rindviehmarkt wurden außerordentlich hohe Preise verlangt. Der Schweinemarkt war mit 111 Stück befahren. Der Preis betrug für unter 6 Wochen alte Ferkel 700 Mark für über 6 Wochen alte Ferkel 900 Mark pro Paar.

TU Auf dem elsässischen Weinmarkt herrscht noch völlige Ruhe während sich sonst um diese Zeit das Weingeschäft zu beleben beginnt. Da die Vorräte an altem Wein in fast allen Reborten zumeist größer sind als die Bestände von neuem Wein so geben die Winzer nur neuen Wein ab, wenn der Käufer auch alten Wein mitnimmt. Die Weinpreise halten sich stabil. Die gewöhnlichen neuen Weine stehen auf 260 bis 300 Franken, für die Qualitätsweine werden höhere Preise bezahlt.

Freiburger Stadttheater.

Montag, 13. Febr., abends 6½ Uhr, Ende nach 10 Uhr: Egmont, Trauerspiel in 10 Bildern von Johann Wolfgang von Goethe. Musik von Ludwig van Beethoven.
Dienstag, 14. Febr., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: Die Fahrt ins Blaue, Lustspiel in 3 Akten von Caillavet de Flers und Rey.
Mittwoch, 15. Febr., abends 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: Der Troubadour, große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Donnerstag, 16. Febr., abends 6½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr: Die Fledermaus, Operette in 3 Akten von C. Haffner und Richard Genée. Musik von Johann Strauß.
Freitag, 17. Febr., abends 7 Uhr, Ende 10 Uhr: Die Schmetterlingsschlacht, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Samstag, 18. Febr., abends 6½ Uhr, Ende 10 Uhr: PeterSukoff, Oper in 3 Aufzügen von Waldemar Wendland. Text von Olga Wohlbrück.
Sonntag, 19. Febr. nachmittags 2½ Uhr Ende 5 Uhr: Die Boheme, Oper in 4 Bildern von Giacomo Puccini.
Sonntag, 19. Febr. abends 6½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr: Robert und Bertram oder Die lustigen Vagabunden, Posse mit Gesang in 4 Abteilungen von Gustav Raeder.

Bücherschau.

In A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig erschien: **Die Technik der modernen Kosmetik und die Herstellung kosmetischer Mittel.** Handbuch der kosmetischen Materialkunde, der Fabrikation und rationellen Verwendung kosmetischen Präparate. Dr. Fred Winter. 2. Bde. 41 Bogen Oktav (Chem.-techn. Bibliothek Bd. 252 und 365). Beide Bände geheftet 40 Mk. Im vorliegenden Handbuch werden dem praktischen Kosmetiker in großen Zügen alle jene Elementarbegriffe erklärt, die allein ihn in die Lage versetzen können, in jeder Weise einwandfreie Kosmetika zu erzeugen. Es sind in gesonderten Gruppen zunächst die Rohmaterialien und einige elementare Herstellungsformen der Kosmetika, sodann die Technik der eigentlichen Herstellungsverfahren behandelt. Fabrikanten und alle Interessenten werden aus diesem Handbuch Nutzen ziehen, selbst das konsumierende Publikum kann Belehrungen schöpfen.

Conrad Lutz, Emmendingen
bekannt für
beste Ware, gute Auswahl, mässigen Preis

Amtliche Bekanntmachungen

Kochmehl betr.

Der unterm 6. Februar 1922 zurückgenommene Anruf der auf Abschnitt 5 der Haushaltmehlkarte aufgerufenen

1400 Gramm Haushaltmehl

wird hiermit wieder in Kraft gesetzt. 635

Die Bestellabschnitte sind, soweit dies noch nicht geschehen ist, umgehend der Geschäftsstelle des Kommunalverbands einzureichen.

Emmendingen, den 13. Februar 1922.

Kommunalverband.

Die Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen voller Freude an

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden
Dr. med. van de Loo und Frau Olga
geb. Markstahler
Witten (Ruhr) 28. Januar 22

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben Tochter und Schwester 625

Marie Willaredt

sagen wir Allen recht innigen Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Kaplan Grom für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den ehrw. kath. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege. Vielen Dank allen denen, die der Verstorbenen während ihrer langen Krankheit so viel Liebes und Gutes erwiesen haben. Auch herzlichen Dank für die schönen Kranz- und Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie den Arbeiterinnen der Seidenfabrik für ihre schöne Geldspende.
— Allen ein herzliches „Vergelts Gott" —

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Julius Willaredt.

Emmendingen, den 13. Februar 1922.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Karolina Meier
geb. Ernst

sagen wir allen von nah und fern, welche sie zur letzten Ruhestätte geleitet haben und für die schönen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir der hiesigen Krankenschwester für die liebevolle Pflege während der Krankheit, dem Herrn Pfarrer Schmitt für die trostreiche Leichenrede; ferner dem hiesigen Gesangverein für den erhebenden Gesang.

Teningen, den 13. Februar 1922.

634 Familie Eduard Schmidt.
Familie Reinhard Patschke.

Elektr. Artikel u. Apparate
aller Art
für Stark- und Schwachstrom, wie: elektr. Heiz- und Kochplatten, Bügeleisen, Heizkisten, Taschenlampen, Klingeln und aller Zubehör. Reichhaltige Auswahl in Lampen sowie Beleuchtungskörpern empfehlen zu billigen Preisen 128
Leuser & Brocatti G.m.b.H.
(früher Eugen F. Ferle, G.m.b.H.)
Ringstr. 22 Freiburg i. B. Tel. 4105

Eichengerbholz
kauft 62
Franz Wachsmuth, Heidelberg 19

Eiserne Oefen, Kochherde Milchzentrifugen
bestes Fabrikat, empfiehlt
zu noch mässigen Preisen 6931
H. Ulmer, Herbolzheim.

Einkauf von Wildwaren
Füchse, Steinmarder, Baummarder, Iltisse Ottern, Maulwürfe, Katzen usw. Rehfelle, Dachsfelle, Kanin- und Hasenfelle usw.
werden zu höchsten, der Marktlage entsprechenden Preisen angekauft.
Annahme-Sammelstelle für Kürschnerpartien im Lagerhaus: Kirchstr. 55 (Tramhaltestelle Lorettostr.)
Büro: Günterstalstraße 65, Telephon 1820
R. Albrecht, Freiburg i. Br.
Spezialhaus für Pelzrohwaren und Felle.
Anfragen und Offerten erwünscht. 373

Zu verkaufen ein 627

Pferd
Braunwallach, auch für schweren Zug geeignet, fromm und prima im Zug, cupiert
Wilhelm Stöcklin, Kaserne, Breisach.

Jetzt ist die beste Zeit
zum Verkaufe von Vieh, Kleintier, Geflügel, Futtermittel und dergl., denn die Preise sind noch hoch. Will ein Landwirt viele Liebhaber auf den Verkauf hinweisen, so versäume er die Anzeige in den
„Breisgauer Nachrichten"
nicht. Die Ausgaben lohnen sich reichlich.

Zahn-Praxis
Norbert Ruh, Dentist
Freiburg i. B., Rosastr. 19
1 Minute vom Bahnhof
Spezialität: Künstliche Zähne ohne Gaumenplatte
Zahnbehandlung
Zahnziehen nach schmerzloser Methode
Goldkronen
Goldplomben
Durch die Verwendung von nur besten Zähnen u. Materialien und meiner 23jährigen Fachkenntnisse gewähre ich auf alle Arbeiten mehrjährige Garantie

Freiburger Möbelfabrik
Gebr. Springer
Ständige Ausstellung
hundert mustergültiger
Wohnräume
in jeder Preislage.
155 Kaiserstrasse 155
Fabrik Zähringerstrasse 105
Basel: Klarastrasse 19
243

Benz- Oele Benzine Fette
verdanken ihren Ruf der Qualität.
Oel-Benz, Freiburg i. Br.
Karthäuserstr. 60/62 Telefon 1660.

Wachsamer, junger

Rattenfänger
zu verkaufen. 519
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Zu verkaufen ein
Erstlings-Mutterschwein
nahe am Ziel, unter zweien die Wahl 616
Andreas Sillmann
Reichenbach
Schillingerberg

Die Neuwascherei
Phönix
wascht und bügelt
Kragen
Manschetten und Chemisetten
innerhalb 8 Tagen in tadelloser Ausführung
Annahmestelle:
Fritz Weinz
Emmendingen.

Geld in jeder Höhe, sowie Hypotheken erhalt Leute jed. Standes durch A. Becker, Heidelberg, Schließfach 13, Rückporto Mk. 2.—

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Tüchtiger 636
Blechner u. Installateur
sofort gesucht
Jos. Selz
Blechnerei u. Installation
Emmendingen.

Zuverlässiger, tüchtiger, ehrlicher, landwirtschaftl.
Knecht
gesucht, der mit Pferden umgehen kann.
Wilhelm Schmidt
Hochsweier.

Suche per sofort ein
Mädchen
von 17–20 Jahren, für Haushalt u. Gastwirtschaft. Ebenso auf 1. April einen jüngeren, zuverlässigen
Knecht
für Flaschenbierdepot 63
Franz Dietrich
„zur Worted", Riegel.

Suche für 1. April ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
in kleine Familie.
Frau Direkt. L. Ekomtow
Wyhlen (Bd.), A. Lörrach.

Mädchengesuch.
Suche auf 1. März oder 1. April ein fleißiges ehrliches Mädchen für Küche und Haushalt. Dasselbe muß auch melken können.
Frau A. Zuckschwerdt
Schlosserstraße 4
Emmendingen.

Vertreter gesucht
z. Besuch d. Landwirte. Hoh. Verdienst. E. Meier, Stuttgart Reinsburgstr. 116

Verloren
von der Lammstraße bis zur evangelischen Kirche ein
Damenpelz.
Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 632

Nettes, bald beziehbares
Landhaus
mit mindestens 4 Zimmern und Obstgarten in größerem Orte oder Kleinstadt bei 60 Mille Anzahlung gesucht.
Ausführliche Angebote an
Verleger Jockers
Roding (Bayern).

Selbstkäufer
sucht im hiesigen Bezirk mögl. arrond. 584
landw. Anwesen
mit 10–40 Morgen guten ebenen Feldern, etwas Wald und guten alleinstehenden Gebäuden mit elektr. Licht und Wasser.
Offerten unter S. Z. 1652 an Rudolf Mosse, Stuttgart erbeten.

Badewanne
mit 633
Bade-Gas-Ofen
bereits neu, wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.
Anzusehen
Emmendingen
Landvogteistraße 6.

Versende gegen Nachn.
Fahrrad-Gummi
Fahrrad-Mäntel 75 M.
prima Qualität 115 M.
extra prima Qual 135 M.
Ia extra prima 1 Jahr Garantie 168 M.
Gebirgsdecken 130 und 150 Mk.
Ia Gebirgs-Gleitschutzdecke 185 Mk.
Fahrrad Schläuche 28 M
prima Qual. 33 u. 38 M
Ia extra prima 1 Jahr Garantie 45 M.
Fahrräder
billig. Katalog gratis.
Emil Levy, Hildesheim

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 24.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 8.— den Monat.

Anzeigenpreis:
die einsp. Petitzeile oder deren Raum 1.50 Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 4 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. [illegible]

Nr. 38 Emmendingen, Dienstag, 14. Februar 1922 57. Jahrgang.

Vor einem Kanzlersturz?

Der Kampf um das Kabinett Wirth.

Berlin, 13. Febr. Die durch die letzten Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstag geschaffene Lage ist auch weiterhin kaum verändert. Wie die Abstimmung des Hauses über das Vertrauensvotum für das Kabinett Wirth ausfällt, ist auch heute noch ganz ungewiß. Wie die „Deutsche Allg. Ztg." mitteilt, steht bisher nur fest, daß die deutsche Volkspartei gegen das Vertrauensvotum stimmen und ihren Mißtrauensvotumsantrag gegen den Reichskanzler aufrechterhalten wird. Die Fraktion der deutschen Volkspartei erwägt, Fraktionszwang einzuführen. Die Haltung der bayerischen Volkspartei ist noch ungewiß. Die Blätter glauben, daß sie ihren Mitgliedern Abstimmungsfreiheit lassen werde.

Nach einer Mitteilung der „Deutschen Allg. Ztg." sind Bemühungen der Mehrheitssozialdemokraten im Gang, die Unabhängigen für das Vertrauensvotum zu gewinnen. Die unabhäng. Partei stellt allerdings eine Reihe von Bedingungen, die neben sachlichen Forderungen das Verlangen nach Entfernung der Minister Hermes und Gröner aus dem Kabinett enthalten. Heute Vormittag wurden die Vertreter der sozialdemokratischen Partei Hermann Müller und Wels zu einer Besprechung mit Dr. Wirth in die Reichskanzlei geladen. Laut Tagblatt wurde in dieser Besprechung die ganze Situation noch einmal durchberaten, ohne daß endgültige Beschlüsse gefaßt wurden.

Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und den Regierungsparteien sollen heute Nachmittag fortgesetzt werden.

Reichstagspräsident Loebe beabsichtigt, die Parteien zu einer Besprechung darüber einzuladen, wie die Abstimmung am Mittwoch vor sich gehen sollte, d. h. ob zuerst über das Vertrauensvotum oder über die Mißtrauensvoten abgestimmt werden solle.

Berlin, 14. Febr. Die Demokraten und das Zentrum nahmen gestern in Fraktionssitzungen zu der innerpolitischen Lage Stellung, wie sie durch das vom Reichskanzler verlangte Vertrauensvotum geschaffen worden ist. Die Beratungen des Zentrums, an denen auch der Reichskanzler teilnahm, ergaben dem Tageblatt zufolge, daß das Zentrum für die Annahme des Vertrauensvotums stimmen werde. In der Sitzung der demokratischen Fraktion wurde nach dem gleichen Blatt beschlossen, dem vorliegenden Vertrauensantrag zuzustimmen unter Hinzufügung einer Erklärung, in der die Gründe für die Zustimmung der Demokraten aufgeführt sind. Das Blatt teilt weiter mit, daß in Unterhandlungen zwischen Vertretern der Mehrheitssozialdemokratie und der Unabhängigen über eine Aenderung der Fassung des Vertrauensantrages gesprochen worden sei, insbesondere mit Hervorhebung der außenpolitischen Lage, um dadurch zum mindesten eine teilweise Stimmenthaltung der Unabhängigen zu ermöglichen. Der Reichskanzler soll aber, wie der Sozialdemokratische Parlamentsdienst ausführt, gestern den sozialdemokratischen Führern Wels und Müller und anderen führenden Politikern erklärt haben, daß er Klarheit wünsche und deshalb eine Verschleierung des Vertrauensvotums nicht zulassen werde. Auch werde er ablehnen, die Regierung zu behalten, wenn sich nur eine Mehrheit von wenigen Stimmen ergeben sollte. — Heute Vormittag sollen interfraktionelle Besprechungen über die Frage des Vertrauensvotums stattfinden.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 13. Febr. In einem Dankschreiben des Reichsverkehrsministers an das pflichtgetreu gebliebene Personal und die Technische Nothilfe, sowie die Arbeiter, die ihre Arbeit nicht verlassen haben, heißt es: Dieses dreifache Zusammenwirken hat unser Vaterland vor Hungersnot und schwersten wirtschaftlichen Schädigungen bewahrt. Darum sage ich allen pflichtgetreuen Beamten, Angestellten und Arbeitern sowie den Nothelfern für ihre aufopfernden Leistungen meinen wärmsten Dank. Ich freue mich besonders, diesen Dank ohne Einschränkung dem Personal der Reichsbahnen in Bayern und Württemberg aussprechen zu können, das diesen Teilen des Reiches das verhängnisvolle Schauspiel einer Dienstverweigerung völlig erspart hat. Möge der Verlauf der Bewegung zur Folge haben, daß sich nunmehr Pflichtbewußtsein und Verständnis für die bestehenden Staatsnotwendigkeiten in allen Kreisen der Beamtenschaft durchsetzt. Nur so kann das Verkehrswesen einer baldigen Gesundung entgegengeführt und die dem Berufsbeamtentum drohenden Gefahren beseitigt werden.

WTB. Berlin, 13. Febr. Anstelle des verstorbenen Abgeordneten Konrad Hausmann tritt der Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Karl Hermann (Reutlingen), in den Reichstag ein.

Berlin, 13. Febr. Am gestrigen Sonntag wurde in einer Sitzung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter, zu der Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, beschlossen, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, in der verlangt wird, daß sich die Disziplinierung im Rahmen der vom Reichskabinett aufgestellten Richtlinien bewegt. Es wird weiter betont, daß das Vorgehen einzelner Dienststellen bereits große Erregung hervorgerufen hat und daß mit neuen Aktionen für die einzelnen Bezirke nicht zu rechnen sei.

WTB. Paris, 13. Febr. Der interministerielle Ausschuß wird am nächsten Mittwoch im Ministerium des Aeußeren zusammentreten, um die technischen Fragen zu prüfen, die auf der Konferenz von Genua besprochen werden sollen.

WTB. London, 13. Febr. Daily Chronicle meldet, daß die Ermordung der fünf Ulsterpolizisten durch irische Republikaner in Clones (Grafschaft Monaghan) die Regelung des irischen Gesamtproblems wesentlich erschwert habe. Gestern abend wurde unter dem Vorsitz Churchills eine Ministerkonferenz abgehalten, auf der eine sehr ernste Auffassung über die neuen Verwickelungen der irischen Frage vorgeherrscht habe. Der Premierminister von Ulster erhielt ein Telegramm in dem die britische Regierung ihm mitteilt, daß weitere bedeutende Streitkräfte für Ulster zur Verfügung stehen.

WTB. London, 13. Febr. Der Berliner Berichterstatter der Morningpost schreibt: Niemand nehme an, daß, falls die Regierung Wirth stürzen sollte, die Rechtsparteien oder die Linksparteien eine Koalition bilden könnten, die stark genug wäre, um die neue Regierung zu unterstützen. Es sei klar, daß eine solche Regierung sofort mit den Alliierten in Konflikt geraten würde. — Der Berliner Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, Dr. Wirth habe mehr als alle früheren deutschen Regierungen und Minister zusammengenommen getan, um in Westeuropa das Vertrauen zur deutschen Politik wieder ins Leben zu rufen, ohne das eine Wiederherstellung der normalen und gesunden Beziehungen in Europa unmöglich ist. —

WTB. Konstantinopel, 13. Febr. Ein Telegramm aus Angora meldet, daß die große Nationalversammlung dem Gesetzentwurf zustimmte, durch den ein Vorschuß von zwei Millionen türkischer Pfund für die nationalistische Armee gewährt wird.

Die Mörder Erzbergers.

Berlin, 14. Febr. Die Voss. Ztg. veröffentlicht eine ihr zugegangene Meldung, wonach die beiden Mörder Erzbergers in Budapest eingetroffen seien. Dort sei ihre Anwesenheit ein offenes Geheimnis. Das Blatt fügt hinzu, daß es keinen Grund habe, an der Zuverlässigkeit der Nachricht zu zweifeln.

Zur Konferenz in Genua.

WTB. London, 13. Febr. Lloyd George erklärte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage, Rußland habe die Einladung des italienischen Premierministers zur Teilnahme an der Konferenz von Genua am 8. März angenommen und zwar ohne Protest, ohne Beschränkungen irgendwelcher Art. In Erwiderung auf eine Anfrage teilte Lloyd George mit, daß die Namen der britischen Vertreter bei der Konferenz von Genua noch nicht feststehen. Ob die Konferenz am 8. März zusammentreten werde, liege vollkommen bei der italienischen Regierung. Im gegenwärtigen Augenblick komme eine Verschiebung nicht in Frage. Weiterhin sagte Lloyd George, daß das Parlament Gelegenheit erhalten werde, die Bedingungen des englisch-französischen Paktes zu erörtern, bevor irgendwelche Verpflichtungen im Zusammenhang damit von Großbritannien übernommen werden. Von einem anderen Regierungsvertreter wurde mitgeteilt, daß noch keinerlei Vereinbarung mit Frankreich über die Verteilung der bereits von Deutschland gezahlten ersten Milliarde Goldwerte erzielt worden sei. Die Frage sei in Cannes erörtert worden; es sei jedoch vor dem Rücktritt Briands bezw. vor Schluß der Konferenz von Cannes keinerlei endgültiges Uebereinkommen zustande gekommen.

WTB. London, 13. Febr. Der Washingtoner Berichterstatter des Daily Chronicle meldet, in Amerika hersche allgemein die Ansicht, daß die Konferenz von Genua unbedingt verschoben werden müsse. Der Präsident und das amerikanische Kabinett würden eine Verschiebung begrüßen. Präsident Harding und Hughes seien bereit, soweit sie es könnten, der von Lloyd George angeregten Wirtschaftskonferenz von Genua zu einem Erfolg zu verhelfen. Die Politik der Regierung Harding wolle unbedingt nichts mit den bolschewistischen Regimen zu tun haben. Die amerikanische Regierung gebe nicht das geringste auf Versprechungen der Sowjetregierung.

WTB. London, 13. Febr. Reuter zufolge hat die britische Regierung noch keinerlei detaillierte Antwort auf die französische Note über die Konferenz von Genua übersandt. Die britische Regierung ist der Ansicht, daß ein Uebereinkommen über Punkte, die der Auslegung bedürfen, am besten durch Zusammentreten britischer Regierungsvertreter, die bereits einige Zeit solche Fragen behandelt haben, mit französischen Vertretern, die in gleicher Weise tätig waren, erreicht werden könne. Die französische Regierung möge Vertreter ernennen, die sich zu diesem Zwecke sobald wie möglich nach London begeben sollen.

WTB. Paris, 13. Febr. Nach einer Meldung des Newyorker Berichterstatters des Newyork Herald wurde die Uebermittlung der Antwort des Präsidenten Harding auf die Einladung nach Genua durch das Memorandum Poincarees verzögert. In Washington habe man das Gefühl, daß eine neue Lage geschaffen worden sei, die die Regierung in die Notwendigkeit versetze, offiziell ihre Ansicht auszusprechen, daß die europäischen Nationen Schritte tun müssen, um ihre Budgets ins Gleichgewicht zu bringen und die Inflation einzuschränken, bevor die Vereinigten Staaten an einer Wirtschaftskonferenz teilnehmen würden.

Paléologues Erinnerungen.

Der frühere französische Botschafter am russischen Zarenhofe, Maurice Paléologue, hat einen Band seiner Erinnerungen aus dem Weltkriege herausgegeben. Teilweise sind diese Aufzeichnungen in der „Revue des deux Mondes" veröffentlicht und auch in der deutschen Presse schon besprochen worden. Paléologues schildert seine Erlebnisse und Eindrücke während des schicksalsvollen Besuches Poincarés beim Zaren Nikolaus im Juli 1914, wenige Tage vor dem Ausbruch des Krieges.

In der großen Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet" beschäftigt sich der ausgezeichnete schwedische Literarhistoriker und Kritiker Fredrik Böök mit dem Buche Paléologues und wir glauben daß es auch für die deutschen Leser ein Genuß sein wird, zu lesen, wie der leidenschaftslos und ohne jede Voreingenommenheit die Dinge betrachtende Schwede das anschaut, was Herr Maurice Paléologue in seiner Redseligkeit und Freude am Schildern jener Petersburger Tage ausplaudert. Wir lassen Fredrik Böök das Wort. Er schreibt:

„Ein Verfasser von wirklicher Bedeutung ist Paléologue kaum. Sein Streben nach Raffinement und Eleganz hat ein leichtes Gepräge von oberflächlicher Banalität. Aber das hindert natürich nicht, daß seine Aufzeichnungen von großem Interesse sind. Er stand im Mittelpunkt der Politik des zaristischen Rußlands, er war ein gebildeter und intelligenter Beobachter und hat folglich eine Menge Dinge von wirklich historischem Wert zu erzählen. Herr Poincaré, der gerade in diesen Tagen aufs neue an die Spitze der französischen Politik gelangt ist, tritt in Herrn Paléologues Buch schon auf den ersten Seiten wirkungsvoll hervor. Wir sehen ihn am 20. Juli 1914 in schönem Sonnenschein, der sich über die finnische Bucht ergießt, auf dem Hinterdeck der kaiserlichen Lustjacht sitzen, in lebhaftem Zwiegespräch mit dem Zaren begriffen. Das heißt, Poincaré spricht zum Schluß fast allein, die Züge des Zaren drücken Sympathie, Vertrauen und Ruhe aus. Das ist Herrn Paléologues gewissenhafte Beobachtung. Beim Diner in Peterhof beantwortet Poincaré den Trinkspruch des Zaren. Die Worte sind wenig bemerkenswert, aber sie werden mit einer Wucht, mit einem herrischen Tonfall ausgesprochen, der einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden hervorruft.

Der schwache, wankelmütige Zar empfing mit diesen Worten Injektionen von einem Willen, der zehnmal stärker war als sein eigener. Das ist der Wille, der nachher sich in seinen Handlungen ausdrückte. War das ein Friedenswillen?

Am 21. Juli besuchen Herr Poincaré und Herr Viviani Petersburg, dessen Bürgermeister, Graf Iwan Tolstoi, den Gästen nach uraltem Brauche des Nomadenvolkes Brot und Salz darbietet. Um die Equipagen leuchten längs der Newa im Sonnenschein die scharlachroten Mäntel der Gardekosaken. Sasonow war stolz über seine glückliche Idee, die republikanischen Jakobiner mit roter Farbe zu umgeben. Herr Paléologue war nicht gleicherweise hingerissen. Als er die französischen Staatsmänner, von Kosaken umgeben, hinter den Wällen der Peter-Paulsfestung verschwinden sah, befiel ihn plötzlich eine unwiderstehliche Befürchtung, daß die beide Republikaner ins Gefängnis geführt würden. Er war nie tiefer betroffen von „dem moralischen Gegensatz, der verschwiegenen Zweideutigkeit, die auf dem Grunde der französisch-russischen Allianz liegt."

Allein in der Festfreude der Bankette und Truppenrevuen stieg die Stimmung immer höher und höher. Am 22. Juli befinden sich die russisch-montenegrinischen Großfürstinnen Anastasia und Militza in einer förmlichen Ekstase. Beide reden zu gleicher auf den französischen Botschafter ein: „Dies sind historische Tage, heilige Tage! Morgen bei der Truppenparade wird die Musik nur „La marche lorraine" und „Sambre et Meuse" spielen! Ich habe ein Telegramm von Papa bekommen; er prophezeit, daß wir bis vor Schluß des Monats Krieg haben werden. In dieser kleinen Dose, die ich immer bei mir trage, habe ich Erde von Lothringen, richtige Erde von Lothringen, die ich selbst von der anderen Seite der französisch-deutschen Grenze geholt habe, als ich vor zwei Jahren mit meinem Mann in Frankreich war. Der Tisch ist mit Disteln dekoriert, — es sind Disteln aus Lothringen, aus dem annektierten Gebiet. Ich pflückte sie dort und säte sie in meinem Garten aus. Militza, sprich du jetzt mit dem Gesandten, ich gehe nun, den Kaiser zu empfangen."

Bei Tisch wird der Freudeausbruch fortgesetzt: „Der Krieg wird bald ausbrechen. . . . Es wird von Oesterreich übrig bleiben . . . Ihr werdet Elsaß-Lothringen zurückholen. . . Unsere Armeen werden sich in Berlin treffen. . . Deutschland wird vernichtet werden."

Am Tage darauf, am 23. Juli, entfaltete sich ganz richtig in Krasnoje Sselo die ganze militärische Pracht zu den französischen Kriegsmelodien. Am Abend großes Bankett. Der Zar und der Präsident unterhalten sich ununterbrochen, während die Großfürstin Anastasia aus weiter Entfernung ihr Chambagnerglas hebt und triumphierend, mit einer kreisförmigen Handbewegung den französischen Botschaf-

ter auf die „kriegerische Versammlung hinweist, die uns umgibt." War Herr Poincaré in dieser „Geste circulaire" mit einbegriffen? Man kann wohl wagen, das zu vermuten, denn nun erhebt er sich zur Rede. Seine Schlußphrase schleudert er mit gewaltsamer Kraft hervor: „Beide Länder haben das gleiche Ideal: einen Frieden der Kraft, der Ehre und Würde". Liegt das Tongewicht auf dem Hauptworte od. auf den Bestimmungsworten? Herr Paléologue sagt, daß die Schlußworte wie ein Trompetensignal schmetterten und einen Orkan von Händeklatschen hervorriefen. Waren das Friedenstrompeten oder Kriegstrompeten? Nikolai Nikolajewitsch — der künftige Generalissimus des Heeres — und die montenegrinischen Prinzessinnen werfen dem französischen Botschafter flammende Blicke zu, — woher deren Freude? Sollte der Frieden mit drei Bestimmungsworten dasselbe sein wie Krieg? Dieses furchtbaren Mißverständnisses müssen Anastassia und Militza sich schuldig gemacht haben, denn sie nehmen Herrn Paléologue abseits und zwitschern vo neuem ihre unschuldsvollen Melodien mit „Oh!" und „Ach!" . . . „Der Trinkspruch des Präsidenten war genau das, was gesagt werden sollte, das war es, wonach wir uns sehnten! Behalten Sie seine Worte, sie bezeichnen ein Datum in der Weltgeschichte."

Aufrichtig gesagt, es scheint, als bestände Herrn Poincarés geniale und welthistorische Kunst eigentlich in seiner hochentwickelten Geschicklichkeit, das Wort „Frieden" so auszusprechen, daß es auf russisch wie „Krieg" lautet. Es wurde umsichtig dafür gesorgt, daß die russischen Kriegseiferer die Lage bis auf den Grund verstehen sollten.

Auf der anderen Seite ließ man es sich sehr angelegen sein, den harten Kern in einer Schale zu verbergen, die in einer Weise dekoriert war, wie sie der offiziell friedfertigen europäischen Meinung zusagte. Am 24. Juli besuchte Paléologue den Minister des Aeußern Sasonow und gab diesem gute Ratschläge: Vergessen Sie nicht, daß unsere Regierung eine Regierung der allgemeinen Meinung ist, und daß es ihr unmöglich ist, Euch kräftig zu unterstützen, wenn sie nicht die öffentliche Meinung für sich hat. Denken Sie aber auch an die allgemeine Meinung in England."

Zum Vergleich und zur Ergänzung kann angeführt werden, was der englische Botschafter am 28. Juli zu Herrn Paléologue äußerte: „Ich zweifle nicht mehr daran, daß Rußland den Weg bis ans Ende geht. Es ist notwendig, die ganze Verantwortung und die ganze militärische Initiative Deutschland zu überlassen." Ist es unberechtigt, darauf zu fußen, daß Sir George Buchanan des Kriegsbeschlusses Rußlands sicher ist und Deutschland die militärische und strategische Zwangslage zuschiebt, diesen realen Kriegsbeschluß mit einem formellen zu beantworten?

Als Herr Viviani im Mai 1916 sich wieder nach Rußland begab, richtete Zar Nikolaus einen Brief an den Präsidenten Poincaré, worin er die Erinnerung an das Zusammentreffen der drei hochgestellten Persönlichkeiten im Juli 1914 wieder belebte. Es ist dies eine Geste für die europäische Galerie, und der Zar erinnert voll tiefer Bewegung an diese schon entfernte Zeit, „als wir an nichts anderes dachten, als die friedliche Entwicklung unserer Länder sicherzustellen während der Feind in der Hoffnung, sich die Weltherrschaft zuzueignen, sein Attentat gegen Europas Frieden schon schmiedete." Das ist ein rührendes Bild der verfolgten Unschuld, das sich in der Erinnerung oder vielleicht eher der Phantasie des Zaren gestaltet. Die Herren Poincaré, Viviani und Paléologue erscheinen als weiß gekleidete Friedensengel mit Palmzweigen in den Händen und Flügelchen auf dem Rücken. Man tut ihnen aber keinen Schimpf an, wen man sie Friedensengel vom Frieden in Versailles nennt, und ihre Trompeten blasen unverdrossen „La marche lorraine" und Sambre et Meuse", aber so geschickt in Musik gesetzt, daß die Melodien, als sie vom Ostwind über das schlafende Europa geweht wurden einem Choral ähnlich klangen. Dies war der größte Triumph der Diplomatie Talleyrands, und ihren Friedenstrompeten gebührte ein Platz in einem Museum für die Geschichte der menschlichen Heuchelei an der Seite von Andachtsbüchern und obszönen Bildern."

Dieser beißenden schwedischen Darstellung der entscheidenden Verschwörungstage von Petersburg im Juli 1914 brauchen wir nichts hinzuzufügen als den Ausdruck unserer Genugtung darüber, daß die Wahrheit sich sogar an der Hand der Zeugnisse unserer Feinde vom Schlage eines Paléologue Bahn bricht. Sie reden selbst von ihrer Schande. Pf. Anz.

Noch immer das „Loch im Westen".

W.W. Die „wirtschaftlichen Sanktionen" öffneten der illegalen Wareneinfuhr aus dem ehemals feindlichen wie neutralen Auslande über unsere Westgrenze Tor und Tür. Auch jetzt hat sich das berüchtigte „Loch im Westen", das der schwer kämpfenden deutschen Wirtschaft bereits zahllose Millionen entzogen hat, noch nicht völlig geschlossen. Die wirtschaftlichen Sanktionen sind zwar mit dem 30. September des Vorjahres offiziell aufgehoben worden; sie bestehen aber in Wahrheit in mehr oder minder veränderter Form noch weiter. Die Zollgenze am Rhein war in Sonderheit auf Betreiben Frankreichs eingeführt worden. Sie diente und dient heute noch der „loyalen Durchführung" der Artikel 264 bis 267 des Friedensvertrages, nach dem wir gezwungen sind, erhebliche Warenkontingente aus Elsaß-Lothringen, Luxemburg und vor allem Frankreichs selbst unter besonders günstigen Bedingungen einzuführen. Zur Kontrollstelle der deutschen Ein- und Ausfuhr wurde das im Mai 1921 im Zusammenhang mit dem Londoner Ultimatum und der rechtswidrigen Verhängung der Sanktionen errichtete Aus- und Einfuhramt in Ems zunächst nur vorläufig bestimmt. Das Emser Amt untersteht, wie besonders bemerkt werden muß, nach wie vor der Interallierten Rheinlandkommission. Nach der bekannten Note Briands sollte der einzige Zweck dieser Stelle sein, „Sicherungen dagegen zu schaffen und darüber zu wachen, daß nicht etwa das deutsche Ein- und Ausfuhrsystem hinsichtlich der besetzten Gebiete eine Benachteiligung der interallierten Waren zur Folge habe". In Wirklichkeit diente und dient das Emser Amt noch heute dazu, hochwertige, mit Rücksicht auf unsere Markentwertung für uns unerschwingliche Fertigfabrikate und Luxusartikel französischer Herkunft in erheblichen Mengen einzuführen, unter dem Mantel eines angemaßten Rechtes, das eine entsprechende Auslegung der genannten Versailler Paragraphen allzu willig dieser offensichtlichen Vertragsbeugung umhängt. Ganz abgesehn hiervon werden die bedeutenden wirtschaftlichen Schädigungen, die diese Ueberwachungsstelle bereits angerichtet hat, durch die Tatsache erhellt, daß in Ems alltäglich zwischen zehn- und fünfundzwanzigtausend Bewilligungsgesuche für den Warenverkehr einlaufen, zu deren Bearbeitung ein Personal von 500 Köpfen notwendig wäre.

Der Warenverkehr über unsere westliche Grenze vollzieht sich also nach wie vor unter dem Einflusse und nach dem freien Ermessen von Organen der Verbandmächte. Hierdurch wird nicht nur der Austausch zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Reich ganz erheblich gehemmt, sondern auch andauernd unsere Valuta geschwächt. Deutschland wird weiter bei seiner zerrütteten Finanzlage gezwungen, ausländische hochwertige Fertig- und Luxuserzeugnisse aufzunehmen, während es anderseits unter chronischem Rohstoffmangel zu leiden hat. Die Verhandlungen über die Abschaffung des unsere Wirtschaft gefährlich drosselnden Emser Amtes mußten nach kurzem Gedankenaustausch in Koblenz wegen der hochgespannten Gegenforderung der Alliierten Mächte abgebrochen werden. Ueber den Erfolg weiterer entsprechenden Schritte unserer Regierung in dieser lebenswichtigen Angelegenheit ist noch nichts bekannt geworden. Besonders grotesk wirkt es, daß man in der Verbandspresse die als notwendigen Maßnahmen von uns bestimmte Auffangs-Einrichtung und Zulaufs-Genehmigungspflicht als sogenannte „Diskrimination", d. h. Vergehen gegen den Versailler Vertrag, auslegt, obwohl dieser, wie wir täglich sehen können, gerade von den Alliierten dauernd böswillig durchbrochen u. absichtlich wirkungslos gemacht wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Febr. Heute Vormittag brach in dem Gebäude des ehemaligen Berliner Ostbahnhofs, das zu Speicherzwecken dient, Großfeuer aus. Die große frühere Bahnhofshalle wurde vollständig ausgebrannt. Große Vorräte an Mehl und Getreide sind vernichtet.

— **Auch England leidet unter scharfer Kälte.** So war vor wenigen Tagen auf der Sternwarten in Kew das Quecksilber aus minus 27 Grad Fahrenheit gesunken, also auf fast —33 Grad Celsius. Aehnliche Kältegrade werden aus verschiedenen anderen Gegenden Englands gemeldet.

— In würdiger Weise will der **Deutsche Sängerbund** das Andenken seiner im Weltkriege gefallenen Sangesbrüder ehren. In der vom Zauber geschichtlicher Erinnerung umsponnenen, aus der Zeit der Meistersinger bekannten Katharinenkirche zu Nürnberg, die vom Nürnberger Stadtrat dem Deutschen Sängerbund zur dauernden Benutzung überlassen wurde, sollen an den Wänden der Kirche und des Kreuzganges Gedächtnistafeln für die gefallenen Helden angebracht werden. Das geräumige Refektorium soll zu einem Sängermuseum eingerichtet werden, in dem alte Urkunden, Abzeichen und sonstige für die Geschichte des deutschen Liedes und des Deutschen Sängerbundes bedeutungsvolle Stücke aufbewahrt werden sollen. Mit einem Kostenaufwand von 575 000 Mark hat der Stadtrat zu Nürnberg bereits den Kreuzgang und die Meistersingerkirche in ihrer alten Schönheit wiedererstehen und zu einem vornehm. Konzertraum ausstatten lassen. Zur zweckdienlichen Wiederherstellung und Ausstattung des Refektoriums werden noch rund 400 000 Mark benötigt, die der Deutsche Sängerbund durch eine Sammlung unter seinen Mitgliedern in Höhe von 1 Mark das Mitglied aufbringen wird.

— **Prinz Friedrich Leopold gegen den Reichsfiskus.** Um das historische Palais am Wilhelmsplatz in Berlin, das von Schinkel erbaute sogenannte Ordenspalais, wurde ein Rechtsstreit vor dem Berliner Landgericht zur Austragung gebracht. Dieses Palais, war von dem Prinzen Friedrich Leopold dem Auswärtigen Amt für die Presseabteilung um den Mietpreis von 240 000 Mark jährlich auf zehn Jahre vermietet worden unter der Bedingung, daß die Miete an den Prinzen selbst abgeführt werde. Als dann aber der preußische Finanzfiskus einen Prozeß gegen den Prinzen Friedrich Leopold begonnen hatte, veranlaßte der damalige Finanzminister Lüdemann ein Verbot an das Auswärtige Amt, die Miete direkt an den Prinzen abzuführen. Das Auswärtige Amt hinterlegte nunmehr die Miete bei der Preußischen Generalstabskasse, da es in den Rechtsstreit nicht für die eine oder andere Partei eingreifen wollte. Der Prinz focht jedoch diese Hinterlegung als rechtswidrig an und erhob Klage gegen den Reichsfiskus auf Zahlung der Miete an ihn direkt. Das Landgericht hat nun zu Gunsten des Prinzen entschieden und den Reichsfiskus zur Zahlung der Mietbeträge an den Prinzen verurteilt.

— **Ein schwerer, eigenartiger Unglücksfall** hat sich auf dem zweiten Stock eines Hauses in dem Kölner Vorort Kalk ereignet. Dort wohnt ein Ehepaar, das einen Hund besitzt, der an der Räude litt. In einer Wirtschaft erzählte der Ehemann von der Krankheit des Tieres, und ein in der Nähe sitzender Mann übergab ein Mittel, das die Krankheit sofort beseitigen sollte. Es war eine Flüssigkeit, die sich in einer Flasche befand, und die in einen Waschkübel mit warmem Wasser gegossen werden sollte, worin das Tier zu baden sei. Der Hundebesitzer eilte nach Hause, um das Heilverfahren anzuwenden. Seine Frau machte das Wasser zurecht und die Flüssigkeit wurde hineingegossen. Kurz darauf erfolgte eine heftige Entladung. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden; der Hund flüchtete brennend aus dem Zimmer, die Möbel wurden zertrümmert, Wände eingedrückt und ein Teil des Daches abgehoben und fortgeschleudert.

— **Gerechter Spruch der Kölner Wucherkammer.** Der Inhaber des Agrippina-Kaffees in Köln wurde von der Wucherkammer zu 25 000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Reste aus den Kaffee-Kännchen seiner Gäste zusammenschüttete, um die Reste teils zur Fabrikation von sogenanntem Mokka-Eis zu verwenden, teils um diesen Kaffee aufgekocht als frischen Kaffee wieder vorzusetzen. Vom Personal war schließlich Anzeige erstattet worden. — Der Inhaber des Dreikron-Kaffees sagte als Sachverständiger aus, daß das gerügte Verfahren in allen Kaffees üblich sei. Nur die Erwägung, daß in der Tat an einzelnen Stellen diese von dem Staatsanwaltschaftsrat Stiehl als waschechte Schweinerei bezeichnete Unsitte eingerissen zu sein scheine, bewahrte Maybaum vor nebenhergehender Gefängnisstrafe.

— **Eine verkrachte Sozialisierung.** Die Heimarbeiter der Seidenbandfabriken (Posamenter) in Basel-Land stellten vor einigen Jahren außerordentliche Lohnforderungen, die von den Fabrikanten abgelehnt werden mußten. Der Posamenter-Verband gründete darauf ein eigenes Unternehmen, eine Produktiv-Gesellschaft, um die Fabrikanten „kontrollieren" zu können und zu sehen, wieviel bei der Fabrikation tatsächlich verdient wird. Solange die Konjunktur blühte, ließ sich die Sache scheinbar nicht schlecht an. Um dan die wachsende Unterbilanz zu verdecken, trieb man den „Reingewinn" durch unrichtige Angabe des Warenbestandes künstlich in die Höhe. Noch im Februar 1921 wurde trotz des schlechten Geschäfts neue Kredite zur Anschaffung von Webstühlen bewilligt. Jetzt läßt sich die Liquidation nicht mehr vermeiden. Der Verlust beträgt 350 000 Franken. Die Posamenter von Basel zahlen ihren Sozialisierungsversuch, da sie nach den Statuten solidarisch haften, mit je einem Monatsverdienst von 150 bis 200 Franken, den sie zur Deckung des Defizits einzahlen müssen.

Schema F. Woher kommt die heutzutage jedem geläufige Redensart: „Nach Schema F"? Ein alter Offizier gibt darauf folgende Antwort: Seit einer langen Reihe von Jahren, jedenfalls schon vor 1860, ist beim Militär ein Muster für solche Stärke-Nachweisungen (Rapporte) vorgesehen, die den Vorgesetzten bei Besichtigungen der Truppe überreicht werden. Diese Nachweisungen heißen Frontrapporte, und das Muster dazu dementsprechend kurz Schema F. Von alters her lauten die Besichtigungsbefehle stets etwa so: „Bei Ankunft des kommandierenden Herrn Generals ist demselben bei der Meldung ein Rapport nach Schema F zu überreichen." Dieses Muster ist vorbildlich, und in jedem ähnlichen Befehle kan man ein- oder mehrmals das „Schema F" lesen. Diese sich so oft wiederholende Bezeichnung ist nun auch dann gebräuchlich geworden, wenn es sich um Dinge handelt, die mit dem F-Rapport nichts zu tun hatten, deren Erledigung aber auch stets nach ein und derselben Formel zu erfolgen pflegt. So war es nur natürlich, daß der Ausdruck auch in weiteren, nichtmilitärischen Kreisen bekannt wurde und nun überall üblich ist, wenn die Behandlung einer Angelegnheit lediglich nach dem überlieferten Formelkram gekennzeichnet werden soll, wenn alles und jedes über einen Kamm geschoren oder über einen Leisten geschlagen wird.

— **Der reichste Mann der Welt.** Neuerlichen Feststellungen zufolge muß John D. Rockefeller, der Oelmagnat, die Stellung des reichsten Mannes der Welt an Henry Ford, den Automobilhersteller, abtreten. In einem Anfang Januar durch die Zeitungen gegangenen Interview sagte Ford, daß sein Bankguthaben sich zwischen 135—145 Millionen Dollars bewege. Bis dem widersprochen wird, darf das als das größte Bankguthaben bezeichnet werden, über das je ein Einzelner verfügt hat; darüber hinaus schätzt Ford seine verschiedenen Unternehmungen kapitalisiert auf eine Milliarde Dollars.

Das Geheimnis vom Brintnerhof

Roman von **Erich Ebenstein.**

(Urheberschutz 1918 durch Greiner u. Comp., Berlin W. 30).

41) (Nachdruck verboten.)

Langsam vor sich hinnickend, blickte Marei der sich hastig Entfernenden nach.

Wie sie rot geworden ist! Wie sie auf einmal lügen kann! dachte sie. Dann rief sie Stina zu, sie möge die Kinder ins Haus führen, das Geplauder störe sie.

Kaum war Stina mit den Kleinen verschwunden, warf Marei die Decken von sich. Alle Schwäche schien plötzlich von ihr gewichen. Sie hatte nur den einen Gedanken, zu erfahren, was man ihr verheimlichen wollte.

„Die Milly muß es wissen! Und sie wird mir's auch sagen!"

Ohne das Haus zu betreten, verließ sie den Garten durch das vordere Pförtchen und schlüpfte ins Parteienhaus.

Frau Mily Glöckl war mit Toni zugleich aus der Stadt von der Verhandlung heimgekommen. Marei fand sie noch im Sonntagsgewand in der dunklen Küche sitzen und bitterlich weinen.

„Milly, warum weinst du denn?" stammelte Marei. „Was ist denn geschehen?"

Frau Milly starrte sie verwirrt an.

„Ach du . . .! Ja, weißt denn nichts? Aber du bist ja krank gewesen — freilich, der Doktor hat ja ein Zeugnis geschickt, daß du nicht dabei sein könntest . . . sei froh . . ." und nun öffneten sich die Schleusen ihrer Beredsamkeit, und alles was ihr gequältes Schwesterherz bedrückte, mußte herunter.

So erfuhr Marei, wie die Dinge standen.

„. . . und kein Mensch kennt sich mehr aus!" schloß Frau Mily schluchzend. „Ich hätte ja meine Hände für ihn ins Feuer gelegt, daß er unschuldig ist — aber jetzt — wenn man das alles so mit anhört — jetzt weiß ich schon selber nimmer, was ich denken soll!"

„Mily!" schrie Marei auf, und im selben Augenblick ging eine seltsame Wandlung in ihr vor sich. Sie, die bisher in banger Angst zwischen Konrads Schuld oder Unschuld geschwankt hatte in ihren Gedanken, empfand nun nichts als Empörung über den Zweifel der anderen.

„Mily! Du wirst doch nicht glauben, daß es Konrad wirklich getan hat?"

„Ja, schau", stammelte die andere scheu, „ich weiß halt nimmer, was ich denken soll. Der Knotzen-Lipp behauptet's so fest! Und wär hätt's denn nachher eigentlich getan? Keiner kennt sich mehr auus . . ."

Marei blieb stumm.

Wer? Das Wort war wie ein Stoß durch sie gefahren. Darüber hatte sie bisher noch nie nachgedacht. Aber nun wurde es ihr plötzlich klar: entweder der Knotzen-Lipp sprach die Wahrheit, dann waren sie alle vier schuldig . . . auch der Konrad. Oder er log, — dann waren sie unschuldig.

Aber wer hatte es denn getan?

Frau Mily jammerte schon wieder. „Und jetzt denke nur — morgen die Schande und das Aufsehen . . . von der Aufregung gar nicht zu reden! Da kommen sie alle heraus und wollen sich das Haus ansehen, in dem's geschehen ist! Und die vier Angeklagten bringen sie mit . . ."

Marei war nicht mehr schwach, als sie ins Herrenhaus zurückkehrte. Wie eine Stahlfeder, die lange gewaltsam niedergehalten und nun plötzlich aufgeschnellt, so spürte sie es in sich.

Sie wußte nun, warum sie hätte fort sollen. Und daß er morgen wiederkam, wenn auch nur für kurze Zeit. Aber das war ja genug. Sie würde ihn sehen, kein Mensch sollte sie daran hindern — und sein Gesicht, sein Blick würde ihr alles sagen.

Basil und Toni, die gedrückt im Wohnzimmer beisammen saßen, und von Mareis bevorstehender Abreise sprachen, blickten bestürzt auf, als sie plötzlich vor ihnen stand, hochaufgerichtet, mit dem Blick eines jäh gereiften Weibes.

„Wenn du schon gepackt hast, dann packe wieder aus", wandte sie sich an Toni. „Ich fahre nicht nach Losendorf morgen früh!"

„Marei . . .!"

„Gebt euch keine Mühe. Ich will dabei sein, wenn sie morgen kommen!"

20.

Sie waren in Automobilen gekommen. Gendarmen hielten den Hof sowie den Platz vor beiden Wohnhäusern abgesperrt.

Die Läden, mit denen man seinerzeit die Fenster der Wohnung des Ermordeten vernagelt hatte, waren abgenommen, und das wenigstens konnten die Gaffer aus der Ferne sehen: wie sich die Nachmittagssonne in den Glasresten des zerbrochenen Fensters spiegelte.

Einstweilen hatte man die Angeklagten mit ihren Wächtern in der Leutstube rückwärts untergebracht und die Geschworenen stellten Versuche an, ob man bei versperrter Tür von außen den innen steckenden Schlüssel in Brintners Wohnstube entfernen könne.

Die Versuche gelangen überraschend leicht und rasch. In wenigen Sekunden gelang es der Reihe nach mehreren Geschworenen, den Schlüssel erst mit einem Nagel, dann mit einer Feile, endlich mit einem Sperrhaken durchzustoßen und die Tür von außen zu öffnen.

Damit war Justinas Behauptung, sie hätten ja gar nicht zum Großvater eindringen können, da die Tür von innen versperrt war, widerlegt.

Dagegen ergaben die Versuche oben in Stinas Kammer, daß man dort allerdings jedes auch noch so leise geführte Gespräch im anstoßenden Wohnzimmer hören könnte. Stinas Bett stand zudem gerade an der Zwischenwand, und da nach Aussage des Knotzen-Lipp jenes Nachtmahl, bei dem der Mordplan besprochen worden sein sollte, um zehn Uhr abends stattfand, nachdem die übrigen Hausbewohner bereits zu Bett lagen, so blieben nur zwei Annahmen übrig.

Entweder es hatte überhaupt nie stattgefunden, oder Stina wußte um das Verbrechen und hatte falsch ausgesagt.

Aber sie blieb auch jetzt, trotzdem man ihr gehörig zusetzte, dabei, sie habe nie etwas gehört und nichts Verdächtiges wahrgenommen, weder vor noch nach der Mordnacht.

Unten in der Leutstube saßen inzwischen die Angeklagten. Die zwei Fenster nach dem Wirtschaftshof zu waren geschlossen, doch jenes nach dem Garten zu stand offen.

Diesem Fenster gegenüber saß Konrad Fercher, während die Eheleute Brintner stumm in der Ecke unter dem Hausaltar saßen und der Knotzen-Lipp es sich auf der Ofenbank bequem gemacht hatte.

Er war der einzige, den die Situation nicht zu bedrücken schien.

Er kaute an einem Stück Brot, das man ihm gereicht hatte, plauderte mit dem Justizsoldaten, der neben ihm saß, und schien stolz auf die Wichtigkeit seiner Person.

Ab und zu warf er einen höhnischen Blick nach den Brintnerschen hinüber.

Konrad starrte hinaus in den Garten, wo alles in Sommerblüte stand. Nelken und Rosmarin sandten ihre Düfte in die schwüle Stube, goldgesäumtes Gewölk kroch immer höher am dunstigen Himmel empor und in der Bohnenlaube, die voll brennroter Blüten war, zwitscherten junge Vögel aus einem verborgenen Nest.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden.

TU. **Karlsruhe**, 11. Febr. Bei einer gestern hier vorgenommenen Razzia wurden sieben wohnungslose Männer festgenommen, von denen fünf wegen schweren Diebstahls vorbestraft sind.

WTB. **Wiesloch**, 12. Febr. In Rettigheim ist die Scheune des Landwirts Stephan Müller II durch Feuer eingeäschert worden. Der Viehbestand konnte gerettet werden.

TU. **Heidelsheim** b. Bruchsal, 11. Febr. Der im Waisenhaus „Hardthaus" bei Karlsruhe angestellte Lehrer Karl Trautwein von hier vergnügte sich mit Schülern auf dem Eise des Altrheins. Er brach ein und fand den Tod. Ein Knabe, der ebenfalls eingebrochen war, konnte gerettet werden.

TU. **Mannheim**, 11. Febr. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein, sowie derjenige auf dem Neckar ist wegen des starken Eisganges nunmehr völlig eingestellt worden. Die noch vor Anker liegenden Schiffe lassen die Maschinen langsam laufen, um eine Vereisung des Triebwerks zu vermeiden.

TU. **Zell a. H.**, 11. Febr. In einer der letzten Nächte wurde ein Personenfuhrwerk aus Nordrach von drei Unbekannten überfallen. Der Kutscher wurde vom Bock gerissen, auf seine Bitten hin überließen ihm die Räuber den von ihm mitgeführten Betrag von 70 Mark.

TU. **Stockach**, 11 Febr. Der in einer Sägerei in Nenzingen beschäftigte 20jährige Knecht Otto Heim wurde beim Hochziehen des Stauwehres in die Aach geschleudert und ertrank.

TU. **Konstanz**, 12. Febr. Eine originelle Art der Uebersiedlung nach der Schweiz hat letzter Tage ein Elsässer zustande gebracht. Da auch in der Schweiz die Wohnungsnot sehr groß ist, so nahm er nicht nur sein Hab und Gut, sondern auch sein Haus mit. Er brach seine Hütte ab und baute sie auf einem Wagen samt Stall wieder auf. Der Wagen bewegte sich mit Motorkraft während Pferd und Kuh aus dem Stallfenster schauten.

Zur Donauversickerungsfrage.

TU. **Immendingen**, 11. Febr. In der letzten Sitzung des Gemeinderats Tuttlingen machte Oberbürgermeister Scherer eingehende Mitteilung über den Inhalt der von ihm ausgearbeiteten Denkschrift über den Stand der Donauversickerungsfrage. Er hob dabei hervor, daß die neue Reichsverfassung keine Norm zur Regelung und Lösung der Frage gebe, und daß nur zwischenstaatliche Vergleichsverhandlungen zwischen Württemberg und Baden zum Ziele führen können. Diese Verhandlungen sollten auf der Grundlage geführt werden, daß die württembergische Regierung tausend Sekundenliter der Wasserteilung bei Immendingen zur Weiterleitung im gewachsenen Bett der Donau auch bei Niederwasser freibekäme. Läßt sich bei den Verhandlungen mit Baden nichts erreichen, so wäre der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anzurufen, denn der jetzige Schwebezustand sei unerträglich. Der Gemeinderat erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden, daß zunächst die Interpellationen im Württembergischen und Badischen Landtag abgewartet werden sollten.

Rechtliche Ecke.

Rechtsfähigkeit eingetragener Vereine. Vereine erlangen Rechtsfähigkeit erst durch die Eintragung in das Vereinsregister, das beim Amtsgericht geführt wird. Bis dahin kann ein Verein nicht selbständig klagen, vielmehr müssen seine sämtlichen Mitglieder als Kläger auftreten. Das wird in vielen Fällen recht umständlich, bisweilen undurchführbar sein. Bei dem nicht eingetragenen Verein besteht auch die Gefahr, daß seine Mitglieder persönlich für die Vereinsschulden in Anspruch genommen werden. Die Zeitschrift „Gesetz und Recht" empfiehlt deshalb neugegründeten Vereinen, sich alsbald in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Nach der Eintragung kann der Verein als solcher, vertreten durch seinen Vorstand, Rechtsstreite führen; für seine Schulden haftet allein das Vereinsvermögen, nicht mehr das Vermögen der einzelnen Mitglieder. Der Vorstand hat die Anmeldung zum Vereinsregister zu bewirken. Der Anmeldung sind beizufügen die Satzung in Urschrift und Abschrift sowie eine Abschrift der Urkunde über die Bestallung des Vorstandes. Die Satzung ist von mindestens sieben Mitgliedern zu unterzeichnen.

Die Quellen des Schwarzwaldes.

Vor den Mitgliedern des Badischen Schwarzwaldvereins sprach kürzlich im Hörsaal der Freiburger Universität Geh. Rat Professor Dr. Deecke über dieses zeitgemäße Thema. Die Frage der Wassergewinnung ist wichtig, da wir an Wassernot litten und Stauwerke schaffen müssen. Zum Glück ist der Schwarzwald wasserreich wegen seiner günstigen Lage für Niederschläge. Die vielen Südwestwinde aus Frankreich stoßen an den Vogesen- und Schwarzwaldkämmen an und lösen sich in Form von Regen, Tau und Schnee als besonders feuchte Winde, die in höheren Kälteschichten ihre Wassermengen fallen lassen. Die Ostseite des Schwarzwaldes, wo die Winde ihre Wassermenge verloren haben, daher ärmer an Wasser als die Westseite. Regenarm ist im Osten die Schwäbische Alp mit ihrem schluckenden Gestein. Besonders wichtig ist es, daß die Niederschläge in Form von Schnee lange liegen bleiben und daß der Schnee langsam sein Wasser abgibt. Der Regen versinkt rasch je nach den örtlichen Verhältnissen und verdunstet. Vorbedingung für die Quelle ist ein aufnahmefähiger Boden. Dieser soll wie ein Schwamm sein, aus dem das Wasser tropfenweise abfließt. Der obere Boden muß leicht durchdringlich sein und auf einer festen Schicht ruhen. Die Ueberschüsse des Wassers fließen ab in der Form der Quelle wie aus einem überfüllten Schwamm. Die Quelle kann austreten mitten in der Schutthalde oder an ihrem Ende. Tritt sie in der Mitte aus und lockt zur Siedelung, so ist eine Verseuchung der unteren Quelle von der oberen aus möglich. Die meisten Niederschläge hat das Feldbergmassiv, dann aber weisen auch Kandel- und Hornisgrindemassiv ein Maximum von Niederschlägen auf. Am Lichtbild einer Sandgrube (Titisee) sieht man, wie eine wellenförmige Tonschicht das Wasser nicht durchläßt und die Quellbildung veranlaßt. Verwitterter Granit u. Gneis (Freiburger Schloßberg) ergeben den Schutt, in den das Wasser versickert. Interessant ist die Verwitterung des Granits zu Scherben und Grus (Oberkirch, Triberg, Schluchsee). Wenn das feinere Material aus den großen Granitblöcken herausgeholt ist, entstehen die Blockmeere mit ihrem vielen Moos und Grün, die Folge des geschluckten Wassers. (Der Battertfelsen bei Baden-Baden mit seiner gewaltigen Schutthalde, der Schuttmantel bei Posthalde im Höllental). Im Höllental zerfallen die Quellen im Schutt. Die Vereisung des Feldbergs hat seine Moränendecke geschaffen. Die Lockerschicht nimmt besonders viel Wasser auf, daher sind im Feldberggebiet viele Schuttquellen anzutreffen. Die gleiche ungeheure Menge von Quellen findet sich im ganzen südlichen Schwarzwald und veranlaßte die dortigen zahlreichen Streu-Siedelungen. Das Lichtbild zeigt den Titisee mit der Breitnau-Terrasse. Diese ziert ein Kranz von isolierten Bauernhöfen. Häuser stehen überall, wo ein Tälchen mündet, die Quelle liegt gewöhnlich etwas weiter oben. Im Gegensatz dazu weist der nördliche Schwarzwald weite Flächen auf, wo keine Siedelungen liegen. (Das Lichtbild des Steinbruches bei Heimbach (Emmendingen) zeigt Schichtquellen, die in einer Linie unterhalb der Lockerschicht entspringen. Im mittleren und nördlichen Schwarzwald haben wir Granitboden, darüber die Sandsteinplatte, die nach Osten abtafelt. So ist das Teinachtal ein tief eingeschnittenes Tal. In seinen Tälern sind keine Siedelungen, da der Sandstein durchlässig ist und keine Quellbildung veranlaßt. Der Sandstein ist aber zugleich ein vorzüglicher Wasserspeicher. So kommt es, daß Murg und Kinzig dauernd Wasser haben. Der Dreisam fehlt dieser Wasserspeicher. Die Quellbildung wird auch durch Verklüftung verhindert, wie das Bild der Wutach zeigt, wo das Wasser ganz unten an der Sohle des Talkessens herauskommt. Aus dem gleichen Grund ist Rotenbach und Hüfingen (Baar) quellenarm. Der überaus belehrende Vortrag rief ein dreifaches Waldheil der zahlreichen Zuhörer hervor.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

§ **Emmendingen**, 14. Febr. (Generalversammlung der Sängerrunde Hochberg im Bautzschen Saal.) Ein jeder ordnungsliebende Geschäftsmann macht von Jahr zu Jahr eine Bilanz und hält eine Rückschau über seine Tätigkeit im verflossenen Jahr, um nachzuprüfen, ob sein Mühen vom Glück begünstigt war oder ob er trotz seinem Schalten und Walten den Gang des „Krebses" zurückgelegt hat. Einen ähnlichen Modus haben auch die Vereine eingeführt und ist es gerade jetzt in der Zeit bitterster Not für die Mitglieder von großem Wert zu wissen, ob es mit dem Verein auswärts oder abwärts geht. So hat nun auch die Sängerrunde Hochberg ihre Angehörigen auf letzten Samstag zur Ablegung des Jahresberichts eingeladen. Mit dem Sängergruß: „Grüß Gott mit hellem Klang" wurde die Versammlung eröffnet und hieß der Vorstand Herr Theilaker die Erschienenen herzlich willkommen. Sehr erfreulich war die große Zahl der passiven Mitglieder, gewiß ein schöner Beweis dafür, daß das deutsche Lied wieder mehr zum Allgemeingut unseres Volkes geworden ist. Der Vorstand nahm eine Rückschau und Umschau über das Schaffen und Wirken im letzten Jahr und hörten wir besonders gerne, daß trotz dem Verfolgen der schnurgeraden Linien eine getreuliche Anhänglichkeit und eine lobenswerte Harmonie unter den Mitgliedern geherrscht habe. Das vom Schriftführer Herrn Schnepf in verständnisreicher und textlich hübsch ausgeschmückter Weise aufgestellte Protokoll gab uns Einblick in das Leben und Treiben in der vergangenen Zeit und können wir nur sagen ein Jahr reicher Arbeit liegt hinter uns. Ein sicheres Bild der Aufwärtsbewegung des Vereins fanden wir darin, daß die Mitgliederzahl um Bedeutendes zugenommen hat. Auf den Rechenschaftsbericht war man in Anbetracht der allgemein herrschenden Geldknappheit und Teuerung etwas gespannt, doch unser unermüdlicher Kassier, Herr Maier, hat es trotz dem schweren Kampfe verstanden, das Schifflein so zu steuern, daß zwischen Soll und Haben noch ein Saldo zu Gunsten des Vereins geschaffen wurde. Eine Anerkennung war der Lohn für die treffliche Führung der Kassengeschäfte. Für 10jährige Treue als Sänger wurden die Herren Franz Maier, Schnepf, Theilaker, Karl Schwörer, R. Schneider und Wolf mit dem Sängerbecher bedacht und für 20jährige Treue erhielten die Herren Rehm, Lenz, Idler und Häberle als Ehrung den goldenen Ring. Da jedoch die goldenen Zeiten bei uns vorüber sind, so wurden die letzteren Herren mit der Aushändigung der Ringe nach einer besseren Zukunft vertröstet. Bei dem Punkt Wahlen wurde uns die überraschende Kunde, daß Herr Theilaker uns als Vorstand untreu werden wolle. Die außerordentliche Inanspruchnahme durch den Dienst als Steuerkommissar bildete den Hauptgrund der Niederlegung seines Amtes. Ohne Herrn Theilaker an der Spitze konnten wir uns aber die Sängerrunde nicht denken und sofort gingen einige Herren ans Werk, um den bisherigen Vorstand wieder umzustimmen. Nach einigem hin und her, nach Zusage der allgemeinen Unterstützung und nach der einstimmigen Wiederwahl entschloß sich unser allseits beliebter und geachteter Vorstand, wenn auch schweren Herzens die Wiederwahl anzunehmen. Der anfänglichen Totenstille in dem gastlichen Raum folgte jetzt aufs neue wieder eine heitere Stimmung. Was Herr Theilaker der Sängerrunde bisher war, ist uns allen zur Genüge bekannt und darf er den größten Teil der heutigen Blüte des Vereins gewiß für sich in Anspruch nehmen. Nach Erledigung dieses Punktes erklärten sich dann auch die anderen Herren des Vorstandes zur Annahme der Wiederwahl bereit, die einstimmig erfolgte. Daß die Geschicke unseres Vereins in guten Händen liegen, beweist uns aufs Beste der immer mehr in Erscheinung tretende Anstieg. Auch unserem Dirigenten Herrn Schieck gedachte man in Anerkennung und Dankbarkeit, denn seinem Eifer, seinem musikalischen Geschick und seiner Liebe und Freude zum Gesang ist es zu danken, daß er da, wo er seine Sängerschar hinführt, überall großen Beifall erntet. In Gemütlichkeit bei Liedersang und Vorträgen verbrachte man den übrigen Teil des Abends und gab sich unser Herbergsvater Herr Meier alle Mühe, um die Herzen seiner Getreuen zu gewinnen.

♂ **Emmendingen**, 14. Febr. Auf einen wohlgelungenen Familienabend kann die evangelische Gemeinde zurückschauen. Am Sonntag abend hielt der Rektor des Melanchthonstiftes zu Freiburg, Herr Pfarrer Simon, einen fesselnden Vortrag über Zwecke und Ziele der Melanchthonschülerheime, die tüchtigen, würdigen und begabten Kindern in diesen teuern Zeiten den Besuch höherer Schulen ermöglichen wollen. Die Gesangsabteilung des Evangelischen Arbeitervereins umrahmte den gediegenen Vortrag mit prächtigen mehrstimmigen Gesängen unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrers Ludwig. Herr Stadtpfarrer Wanner sprach im Sinne aller Anwesenden ein herzliches Dankwort für Vortrag und Gesang und knüpfte daran den Wunsch, daß für das segensreiche Werk der Melanchthon-Schülerstifte auch in hiesiger evangelischer Gemeinde weitere Vermächtnisse gemacht werden, wie es bereits durch ein verstorbenes treues evangel. Gemeindeglied geschaffen ist.

* **Emmendingen**, 14. Febr. Die deutschen Sparkassen hatten sich durch Gründung kommunaler Giroverbände die Aufgabe gestellt, den bargeldlosen Zahlungsverkehr zur Einschränkung des Bargeldumlaufes in dem Kreise ihrer Sparkundschaft zu fördern. Diese Aufgabe ist von ihnen in vorbildlicher Weise gelöst. Um die Weiterentwicklung zu fördern und den Anforderungen in Bezug auf die ständig zunehmende Zahl der Ueberweisungsanträge gerecht zu werden, werden nun neue einheitliche Formulare für den Fernüberweisungsverkehr aller deutschen Sparkassen und einheitlicher Grundsätze für die Erledigung der Zahlungen eingeführt. Die Bestimmungen für die Teilnehmer am Ueberweisungsverkehr sind bei den beteiligten Sparkassen zu erfahren. Auch die vorgeschriebenen Formulare werden von ihnen geliefert. Nahezu 4000 Kassenstellen pflegen im Deutschen Reiche unter der Bezeichnung „Deutscher Kommunal-Giroverkehr" den Sparkassen-Ueberweisungsverkehr. Auch die hiesige Sparkasse ist dem Sparkassen- und Giroverband für Baden und somit dem Deutschen Kommunal-Giroverkehr angeschlossen.

§ **Ettenheim**, 14. Febr. Tagesordnung zur Schöffengerichtssitzung vom Donnerstag, den 16. Februar 1922. 1. Vorm. 8.15 Uhr: Str.-S. gegen Wilhelm F., Landwirt in Kippenheim, wegen Beleidigung. — 2. Vorm. 8.30 Uhr: Str.-S. gegen Heinrich G., Landwirt von Rust, und Leopold F., Landwirt von Ringsheim, wegen unerlaubten Handels. — 3. Vorm. 9 Uhr: Str.-S. gegen Peter Sch., Sägewerksbesitzer in Ettenheim, wegen fahrlässiger Tötung. — 4. Vorm. 10.30 Uhr: Str.-S. gegen Stefan W. Ehefrau, Maria Eva geb. Z. in Grafenhausen wegen Milchfälschung.

♀ **Gutach**, 12. Febr. Der Cäcilienverein hatte heute seine Winterunterhaltung im Saalbau zum „Adler". Gut vorgetragene Lieder kamen zu Gehör, auch ein schönes Theaterstück „Muttersegen" kam zur Aufführung. Die Mitglieder und anwesenden Gäste waren über die Darbietungen sehr befriedigt.

♀ **Obersimonswald**, 12. Febr. Hier ist die Grippe sehr stark verbreitet, auch unter den Schulkindern, so daß eine Schließung der Schule für notwendig erachtet wird.

§ **Vom Kandel**, 12. Febr. Die Schneehöhe beträgt hier oben ein Meter durchschnittlich, dabei ist es untertags recht angenehm bei schönem Sonnenschein; auch die Aussicht auf die Berge der Alpen und Vogesen ist recht günstig. Deshalb fanden sich auch heute recht viele Skifahrer ein, dem Skisport auf der ausgedehnten Hochebene zu huldigen. Die Auf- und Abstiege waren ebenfalls gut passierbar.

Vom Weinbau

Vorsicht bei der Behandlung 1921er Weine.

TU. Chemische Untersuchungen, die an der Weinbauversuchsanstalt Neustadt a. d. H. vorgenommen wurden, haben ergeben, daß ähnlich, wie bei den säurearmen 1920er Weinen, auch die säurearmen 1921er Weine vereinzelt Neigung zur Bildung von flüchtiger Säure haben. Diese Feststellung wurde auch bei besseren Weinen mit Natursüße gemacht. Eine ganze Anzahl von Weinen weisen heute schon ein hohes Maß von flüchtiger Säure auf, die befürchten lassen, daß diese Weine in kurzer Zeit derartig stichig werden, daß sie als verdorben im Sinne des Lebensmittelgesetzes bezeichnet werden müssen. Bei solchen Weinen tritt die flüchtige Säure geruchlich und geschmacklich wenig hervor, weil der Zucker sie verdeckt, so daß bei ihnen die ersten Anfange schwer durch die Kostproben zu erkennen sind. Man versäume nicht, seine Weine auf flüchtige Säure sorgfältigst zu verkosten.

En Wort Jahns.

Der „Turnvater" Friedrich Ludwig Jahn, ein Mann, der neben Arndt, Blücher, Stein, Fichte u. a. in der großen Not des Volkes vor mehr als hundert Jahren ein leuchtendes Vorbild deutscher Gesinnung war hat in seinen Schriften mit wahrem Feuergeist den Glauben an den deutschen Wiederaufstieg verkündet. Er fordert immer wieder Besinnen auf das deutsche Volkstum. „Noch sind wir nicht verloren!" heißt es an einer Stelle, „noch sind wir zu retten! Aber nur durch uns selbst. Wir brauchen zur Wiedergeburt keine fremden Geburtshelfer, nicht fremde Arznei, unsere eigenen Hausmittel genügen. Denn immer geht vom Hauswesen jede wahre und beständige und echte Volksgröße aus, im Familienglück lebt die Vaterlandsliebe, und der Hochaltar unseres Volkstums [illegible] im Tempel der Häuslichkeit, sie ist die beste Vorschule. Deutschheit heißt sie bei uns im Großen. Für sie kann jeder leben, er sei reich oder arm, vornehm oder gering, einfältig oder gelehrt, Mann oder Weib, Jüngling oder Jungfrau Kind oder Greis. Man vermag dahin zu wirken vom Thron und von der Bühne, vom Predigtstuhl und vom Lehrersitz, mit Schrift wie mit Rede!" So spricht Jahn. „Aber nur durch uns selbst!" Möchte doch das Wort eingehämmert werden können in die Seelen aller Kleingläubigen und Verzagten unserer Tage.

die da meinten, wir seien nun endgültig verloren! Eingehämmert aber auch in die Herzen all der Deutschen, die noch immer glauben, die Sympathie der Welt werde uns schließlich helfen und unsere Lasten abnehmen! O, ihr Toren! Sind die grausamen Enttäuschungen durch die „Welt" noch nicht genug? Sie wird uns solange mit Füßen treten und die Sklavenketten fester zu ziehen versuchen, als wir nicht selbstbewußte Deutsche sind. „Nur durch uns selbst!" Pflegen wir in diesen Zeiten der Not unser reiches deutsches Volkstum, — wie Jahn es fordert! — dann wird uns eine ungeahnte Kraftquelle wieder erschlossen werden. In der Familie ist der Anfang dazu. Unser deutsches Familienleben ist leider vielfach getrübt worden vielfach ganz zerrüttet, weil sich das deutsche Volk vom Materialismus hat die Seele anfressen lassen. Reinigen wir unser Volkstum wieder!

Althinterbliebene.

Althinterbliebene sind diejenigen Hinterbliebenen von früheren Militärpersonen, welche Versorgungsgebührnisse beziehen, weil ihr dem Unteroffiziers-, Mannschafts- oder dem Beurlaubtenstande angehöriger Ernährer infolge von Dienstbeschädigung oder während des Heeresdienstes gestorben ist oder weil derselbe durch lange Dienstzeit seinen Hinterbliebenen den Anspruch auf Versorgung erdient hat. Die Gebührnisse dieser Althinterbliebenen werden ohne Antrag von Amts wegen geregelt, ebenso die Gebührnisse, welche Witwen als Witwenbeihilfe beziehen. Darüber hinaus gibt das Altrentnergesetz allen Hinterbliebenen von ehem. Militärpersonen, deren Dienstzeit vor dem Kriege endete, das Recht, erneut die Hinterbliebenenrente, also Elternrente, Witwenrente, Waisenrente zu beantragen, wenn nach ihrer Ueberzeugung der Tod ihres Ernährers (Sohn, Mann oder Vater) die Folge einer, während der Militärzeit erlittenen Dienstbeschädigung gewesen ist. Derartige Anträge werden bis zum 31. Dezember 1922 angenommen. Die Witwen solcher ehem. Militärpersonen, die vor dem Kriege eine Militärrente bezogen, können dann, wenn der Tod nicht die Folge einer Dienstbeschädigung war sie aber in einer bedürftigen Lage zurückgeblieben sind, innerhalb der gleichen Frist die Witwenbeihilfe beantragen. Die Anträge sind unter Beifügung etwaiger Beweisstücke an das Versorgungsamt zu richten und mit der Aufschrift „betr. Altrentnergesetz" zu versehen. Die Hinterblieben können sich auch der Hilfe der Amtl. Fürsorgestellen für Kb. und Kh. bedienen. Soweit die Hinterbliebenen laufende Unterstützungen aus dem ehem. Kaiserlichen Dispositionsfonds beziehen, werden sie fast allgemein die Rente beanspruchen können, weil der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung gewesen ist. Die erneute Beantragung der Hinterbliebenenrente ist auch in solchen Fällen gestattet, in welchen früher bereits ein ablehnender Bescheid ergangen ist.

Handel und Verkehr.

TU. Badische Elektrizitäts-A.-G. Mannheim. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Grundkapitals um 5,5 Millionen Mark auf 10,5 Millionen Mark. Wie die Verwaltung mitteilte, ist die Kapitalserhöhung bedingt durch die günstige Entwicklung des Unternehmens wie auch durch die starke Entwertung des Geldes.

TU. Rheinische Treuhand-A.-G. Mannheim. Die Generalversammlung genehmigte die Auszahlung einer Dividende von 6 Prozent. Dem Reservefonds werden 850 000 Mk. zugewiesen und 84 766 Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Bücherschau.

Gesetz einer badischen Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921. — Handausgabe mit ausführlichen Erläuterungen und Sachregister von E. Gündert, Oberbürgermeister in Pforzheim (Mannheim, Berlin, Leipzig, J. Bensheimer). Gebd. 36 Mk. In einer Zeit, in der sich neue Gesetze nur so jagen, muß es als besonders angenehm empfunden werden, wenn zu einem demnächst (1. April 1922) in Kraft tretenden so wichtigen Gesetz wie die badische Gemeindeordnung noch so frühzeitig ausführliche Erläuterungen erschienen sind, daß alle Interessenten sich einzuarbeiten vermögen. Dieser dankenswerten wie mühsamen Arbeit hat sich ein Mann der Praxis unterzogen, der infolge seines derzeitigen Berufes sowohl, als auch seiner früheren Wirksamkeit (Bürgermeister einer außerbadischen Gemeinde), sowie seiner Teilnahme an den Vorarbeiten zu der neuen Gemeindeordnung als besonders dazu berufen erscheint. Die Aufgabe alle diejenigen, die entweder unmittelbar oder mittelbar mit Gemeindeangelegenheiten befaßt sind, in die Gesetzesgeheimnisse einzuführen, ist ihm, wie Oberverwaltungsrat Prof. Brehm schreibt glänzend gelungen, trotz der Kürze der Zeit, die ihm zu dem Zweck zur Verfügung stand. Eingehende Vorbesprechungen zu größeren Abschnitten, klare Begriffsbestimmungen und kritische Betrachtungen lassen das Werk, das auch äußerlich gefällig ausgestattet und handlich ist, für die Praxis besonders wertvoll erscheinen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Frist zur Ueberlassung der Gräber an die Angehörigen der in dem Jahre 1892 Beerdigten kann auf Antrag um weitere 30 Jahre verlängert werden.

Die Taxe für die Wiedererwerbung einer Grabstätte beträgt die Hälfte des jetzigen Ankaufspreises.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Beifügen, daß Anträge auf Wiedererwerbung (Verlängerung der Frist) innerhalb dreier Monate vom Tage dieser Bekanntmachung an beim Gemeinderat schriftlich einzureichen sind, widrigenfalls jeder Anspruch auf Erhaltung der Grabstätten verloren geht und die Friedhofverwaltung über solche verfügt.

Etwaigen Anträgen sind die von hier seinerzeit ausgestellten Urkunden beizufügen.

Emmendingen, den 25. Januar 1922.
Der Gemeinderat.

Städt. Volksbad (Wannenbad)
Markgrafenschule.

Das städtische Volksbad ist geöffnet am:
Donnerstag für Frauen und Männer,
Freitag für Frauen,
Samstag für Männer, jeweils von 1/2 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.
Badepreise: Wannenbad Mk. 3.—, Brausebad Mk. 2.50; mit Handtuch 50 Pfg. mehr.

Königs & Sing, Freiburg i. B.
Büro-Einrichtungs- u. Bedarfshaus
Hebelstr. 36 Telefon 3584
liefert komplette Büro-Einrichtungen, Herrenzimmer, Einzelmöbel, sowie alle Bürobedarfsartikel in anerkannt besten Qualitäten zu billigsten Preisen. 35
Besuchen Sie unsern Ausstellungsraum

Künstler-Spiele
Gross-Freiburg
Dir. Max Neubert
Freiburg, Bertholdstr. 44
Allabendlich 7 3/4 Uhr, Sonntags nachmittags 3 1/2 und 7 3/4 Uhr
Erstklassige
Varieté-u. Kabarett-Vorstellung
der bedeutensten Künstler d. Welt
Jeden 1 und 15. im Monat vollständig neue Kunstkräfte.
Restaurant Groß Freiburg
früher Sinnerhalle
Tägl. Oberbayerische Schrammel-Kapelle.
Groß.Betrieb Entrit. frei

Elektr. Artikel u. Apparate
aller Art
für Stark- und Schwachstrom, wie: elektr. Heiz- und Kochplatten, Bügeleisen, Heizkisten, Taschenlampen, Klingeln und aller Zubehör. Reichhaltige Auswahl in Lampen sowie Beleuchtungskörpern empfehlen zu billigen Preisen 123
Leuser & Brocatti G. m. b. H.
(früher Eugen F. Ferle, G. m. b. H.)
Ringstr. 22. Freiburg i. B. Tel. 4405.

Die jetzige günstige Zeit zur Anfertigung von Druckarbeiten sollte sich jeder Geschäftsmann und Gewerbetreibende zu Nutzen machen. Eine geschmackvolle sauber ausgeführte
Druckarbeit
ist die beste Reklame für einen Geschäftsinhaber. Wir empfehlen aufs Neue unsere guteingerichtete Druckerei allen Geschäftsleuten und Handwerkern.
Druck- u. Verlags-Ges.
vorm. Dölter
Emmendingen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten, Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters 636
Gottlieb Blum
Kirchengemeinderat
sagen wir allen von nah und fern unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Ables für seine trostreichen Worte am Grabe, dem verehrten Kirchengemeinderat für die Kranzniederlegung und dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang.
Mundingen, den 13. Februar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern früh verschied nach arbeitsreichem Leben unsere liebe, treubesorgte, unvergessliche Mutter und Grossmutter
Rosa Föckler Ww.
geb. Limberger.
Emmendingen, den 13. Februar 1922.
In tiefer Trauer:
Emilie Föckler, Emmendingen.
Robert Föckler, Amsterdam (Holland).
Familie Ernst Föckler, Düsseldorf.
Familie Richard Föckler, Augsburg.
Familie Prunkow, Gardelegen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Februar, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Lammstrasse 31, aus statt.

Rauchtabak
rein Uebersee, Mittelschnitt, in 100-gr-Pak. pro Pfd. Mk. 21.—, versteuert (rippenfrei) geben ab solange Vorrat reicht
Clorer & Roth, Emmendingen
Karl-Friedrichstraße 40, Telephon Nr. 218.

Ein Paar neue
Infanterie-Stiefel
sind preiswert zu verkaufen. 637
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein weiß und schwarzgefleckter 639
Hund
entlaufen
Abzugeben gegen Futtergeld und Belohnung.
Haus 43, Mundingen.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Entlaufen
Wolfshund
Nero. Gegen Belohnung zu überbringen.
Neustraße 35
Emmendingen.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Kaufen Sie Ihre
Bestecke
Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
im
Spezial-Stahlwarengeschäft
Wilh. Ramsperger
Messerschmied
Freiburg i. Br.
Weberstrasse 20.
Reparaturwerkstätte mit elektrischem Betrieb.
Reparaturen von auswärts werden von mir selbst schnellstens erledigt.

Knecht
für Haus und Hof für sofort gesucht. 64.
Dr. Schwoerer
Kenzingen.

Wohnungstausch
Kenzingen Emmendingen
Wohnung (kleines Haus mit elektr. Licht, 2 Zimmer, Küche u Zubehör nebst Hof gegen eine Drei-Zimmer-Wohnung in Emmendingen
zu tauschen gesucht.
Sofort beziehbar.
Zu erfragen Lammstraße 18 in Emmendingen.

Zu verkaufen 646
3 Faß
wie neu, Oval, 400 Liter, 327 Liter, 301 Liter haltend.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Ein noch nie gebrauchter, neuer 645
Herd
ist preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Bettnässen
Befreiung sof. Alter u. Geschl. angeb. Auskunft umf. Versandgeschäft A. Bentenrieder, München A 111, Frundsbergstr. 25

Ein zuverlässiges, gesetztes
Mädchen
findet gute Dauerstellung für Küche u. Garten neben Zimmermädchen
Frau Dr. Fohr
Schliengen, Bad. Oberland

Heiratspartien
Inland, Schweiz, auch Einheirat stehen im „Glück-Heim". 2 neueste Nummern Mk. 4.—. Nachn. Mk. 8.—
Heim-Verlag Radolfzell a. B. 89.

Arbeiter-Gesang-Verein „Liederkranz"
Emmendingen.
Männerchor: Wegen Krankheit d. Dirigenten heute keine Probe.
Frauenchor: Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr Singstunde in der Aula.
Samstag, den 18. Febr. 1922, abends 8 Uhr im „Schwarzwälder Hof"
Mitglieder-Versammlung
anschließend gemütliches Beisammensein. Um 7 Uhr Vorstandssitzung.

Synagogenchor
Emmendingen.
Heute Abend 8 Uhr
Probe
im Bautzschen Nebenzimmer. 649

Ein Knecht
der mit Pferden umgehen kann, gesucht.
Chr. Gutjahr
zum Engel
Emmendingen.

Jüngerer Knecht
für Landwirtschaft, sofort gesucht. 641
J. Frank, Nerfas (Bad.)
Stat. Ottersweier.

Ein junger 648
Schlosser
und mehrere junge
Hilfsarbeiter
zum sofortig. Eintritt gesucht
Anton Schneider
Eisen- u. Metallwarenfabrik
Kenzingen.

Tüchtiger 630
Blechner u. Installateur
sofort gesucht
Jos. Selz
Blechnerei u. Installation
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 24.— das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus Mk. 8.— den Monat.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile oder deren Raum 1.50 Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 4 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 80 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383.

Nr. 39 | Emmendingen, Mittwoch, 15. Februar 1922 | 57. Jahrgang.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

Berlin, 15. Febr. Das Ergebnis der gestrigen Reichstagsfraktionssitzungen kan dahin zusammengefaßt werden, daß die Bemühungen um die Herstellung der großen Koalition für den Augenblick gescheitert sind. Der „Zeit" zufolge kam die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nach kurzer Beratung zu dem Ergebnis, daß vorläufig für die Deutsche Volkspartei noch keinerlei Möglichkeit bestehe, zu den Fragen Stellung zu nehmen, die in der interfraktionellen Besprechung aufgeworfen worden sind (Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition). Sie war der Ansicht, daß es zunächst Aufgabe der sozialdemokratischen Partei sein werde, sich über die Frage der großen Koalition zu entscheiden. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird bei der morgigen Abstimmung alle ihre Stimmen für die vom Reichskanzler angenommene Erklärung abgeben. 2. Sie ist nicht in der Lage, zu dem Zweck, das Ergebnis dieser Abstimmung zu beeinflussen, irgendwelche Zusagen bezüglich ihrer Beteiligung an einer großen Koalition zu machen. — Der „Freiheit" zufolge hat die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie beschlossen, gegen den Antrag zu stimmen: „Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung." Sollte dem Reichstag von den Regierungsparteien ein anderer Antrag vorgelegt werden, dann wird die Fraktion der U.S.P.D. erneut Stellung nehmen und es wird dabei für die Entscheidung der Fraktion von Bedeutung sein, ob Garantien und Sicherheiten gegen Maßregelungen der Beamten und Arbeiter aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks gegeben werden. Um den Unabhängigen zu ermöglichen, für ein Vertrauensvotum zu stimmen oder sich wenigstens der Stimme zu enthalten, um so eine ausreichende Mehrheit für die Regierung Wirth zu erzielen, wird den Blättern zufolge innerhalb der Regierungsparteien erwogen, den Vertrauensantrag so abzuändern, daß er sich nicht lediglich auf die Regierungserklärung über den Eisenbahnerstreik bezieht, sondern auf die gesamte, insbesondere auf die äußere Politik der Regierung, die auch von den Unabhängigen gebilligt wird. Ein solches Vertrauensvotum würde dann folgendermaßen lauten: „Der Reichstag spricht der Reichsregierung das Vertrauen aus, das sie nach Art. 54 der Reichsverfassung bedarf. Die endgültige Formulierung des Vertrauensantrages soll heute vormittag nach Verhandlungen unter den Regierungsparteien erfolgen. — Die Blätter fassen ihre Ausführungen über die innerpolitische Lage dahin zusammen, daß sie eine ausreichende Mehrheit für das Kabinett für gesichert halten.

Berlin, 14. Febr. Heute vormittag fanden in der Reichskanzlei in Anwesenheit des Reichskanzlers Besprechungen der Führer der drei Regierungsparteien (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) mit den Führern der deutschen Volkspartei statt. Die Verhandlungen waren vertraulich, doch glauben die Blätter mitteilen zu können, daß die Frage der großen Koalition erörtert worden sei. — Nach einer Meldung des sozialdemokratischen Parlamentsdienstes soll die Anregung zur Aufrollung dieses Problems von den Demokraten ausgegangen sein. — Laut Vorwärts soll die Deutsche Volkspartei sich dazu bereit erklärt haben, ihren Mißtrauensantrag zurückzuziehen, wenn die große Koalition verwirklicht werden sollte. Bei den Sozialdemokraten stoße allerdings der Gedanke der Erweiterung der Regierungskoalition nicht auf große Gegenliebe. Der Vorwärts spricht von einem unzulässigen Druck auf die sozialdemokratische Fraktion, der in wirksamer Weise abgewehrt werden müsse.

Heute nachmittag werden die einzelnen Fraktionen zusammentreten, um zu dem Ergebnis der Verhandlungen beim Reichskanzler Stellung zu nehmen.

WTB. Berlin 14. Febr. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde eine Resolution des Abg. Dr. Reicher angenommen, wonach dem Reichstag eine Denkschrift über die Verwendung des Heeres- und Marinebudgets seit Beendigung des Krieges, insbesondere über die Höhe der ersparten Beträge und die Kosten des Betriebs und der Verwaltung baldmöglichst vorgelegt werden soll

WTB. Berlin, 13. Febr. In einem von der kommunistischen Partei dem Reichstag vorgelegten Protokoll über die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Beamtenvertretern über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks findet sich die Behauptung, daß der Reichskanzler erklärt habe, er habe die Disziplinierung der Streikenden aus der Hand des Ministers Groener genommen, da dieser zu scharfmacherisch vorgehe. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Reichskanzler eine derartige Aeußerung nicht getan.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 13. Febr. Auf eine im „Roten Tag" vom 12. 2. veröffentlichte Erklärung des Generals von Bernhardi über die Vorgänge am 9. November 1918 bestreitet Generalleutnant Scheuch, „in verhängnisvoller Weise zum Gelingen der Revolution" beigetragen zu haben, da es Tatsache sei, daß die Regierungsgeschäfte durch den Reichskanzler an den Abgeordneten Ebert übergeben wurden und der Oberkommandeur in den Marken nach eigener öffentlicher Bekundung, „ohne irgendwelche Beeinflussung durch den Reichskanzler oder Kriegsminister" das allgemeine Schießverbot erließ, nachdem die von der O. H. L. angeforderten Feldtruppen ausblieben. Die Vorgänge vor dem Kriegsministerium am Nachmittag des 9. November seien zeitlich und sachlich ohne Einfluß auf Gang und Gelingen der Revolution gewesen.

Berlin, 14. Febr. Der Lokalanzeiger meldet: eine Abordnung amerikanischer Kongreßmitglieder wird in den nächsten Tagen in Hamburg eintreffen, um zur Förderung einer freundschaftlichen deutsch-amerikanischen Handelspolitik eine Reise durch ganz Deutschland zu unternehmen.

WTB. Paris, 14. Febr. Der Finanzausschuß der Kammer hat sich auch mit den Kosten der Mobilisierung der Jahresklasse 1919 in Höhe von 190 Millionen Franken zu befassen, da seinerzeit ein Druck auf die deutsche Regierung ausgeübt werden sollte, damit sie das Ultimatum vom 10. Mai 1921 annehme. Gegen die Absicht der französischen Regierung, diese Ausgaben in das Budget aufzunehmen, dessen Rückerstattung Deutschland zufällt, haben einige Alliierte aber Widerspruch erhoben. Infolgedessen hat die französische Regierung die Ausgaben auf das gewöhnliche Budget übernommen. Der Finanzausschuß hat aber noch nicht zugestimmt, und erscheint nach dem Matin auch nicht entschlossen zu sein, dieser Maßnahme zuzustimmen.

WTB. Paris, 14. Febr. Nach einer Meldung der Agence Havas soll der englische Botschafter Lord Hardinge Herrn Poincaree mitgeteilt haben, daß nach der Meinung der englischen Regierung keine Veranlassung vorliege, die Konferenz von Genua zu vertagen. Ein derartiger Vorschlag könnte in jedem Fall nur von Italien ausgehen. Italien habe indes noch keine derartige Absicht kundgegeben. Das Datum der Konferenz wäre der einzige Punkt der Denkschrift Poincarees, der gegenwärtig den Gegenstand einer Antwort von London bilden würde.

Wie Agence Havas meldet, hält man es Paris für sicher, daß bezüglich des Deutschland zu bewilligenden Moratoriums und der von ihm dafür zu fordernden Bürgschaften die britische Regierung das von dem französischen Ministerpräsidenten vorgeschlagene Verfahren annehmen werde, d. h. die Weitergabe des Problems an die Reparationskommission und nicht die Erörterung im Obersten Rat.

WTB. Paris, 14. Febr. Der Nationalrat des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C.G.T.) hat heute Nachmitag zwei wichtige Abstimmungen vorgenommen Dem Verwaltungsrat, an dessen Spitze Jouhaux steht, wurde mit 92 Stimmen bei drei Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen und seine Geschäftsführung gebilligt. In der zweiten Abstimmung wurde der Antrag, einen außerordentlichen Kongreß abzuhalten, mit 86 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Die beiden Abstimmungen bedeuten eine vollkommene Absage an die Gewerkschaften, die sich für die Internationale von Moskau ausgesprochen haben.

WTB. Warschau, 14. Febr. **Der Banknotenumlauf hat am 9. Februar 240 Milliarden Mark betragen.**

Arbeiterbewegung in England.

WTB. Boston, 14. Febr. 40 000 Baumwollspinnereiarbeiter in New-England haben den Streik proklamiert, um gegen die Herabsetzung der Löhne und den Versuch der Verlängerung der Arbeitszeit zu protestieren.

Aus Rußland.

WTB. Helsingfors, 14. Febr. **Heute Nachmittag wurde auf den Minister des Innern Ritavuori drei Revolverschüsse abgegeben, als er vor seiner Wohnung aus dem Automobil stieg. Er erlag auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Verletzungen. Der Mörder wurde verhaftet.**

WTB. Helsingfors, 14. Febr. Der Mörder des Ministers des Innern ist ein Kaufmann Ernst Tandeldt, der niemals eine politische Rolle gespielt hat. Der Mörder wird für nicht voll zurechnungsfähig gehalten.

Die Not in Rußland.

Berlin, 14. Febr. Der Lokalanzeiger schreibt: Bis zum 1. Februar sind aus den russischen Hungergebieten gegen 62 000 Kinder abtransportiert worden. Etwa 80 000 harren noch des Abtransportes. Im Ganzen waren 338 660 Kinder angemeldet. Die übrigen sind gestorben.

Der russische Wiederaufbau.

Paris, 11. Febr. Da Journal des Debats erklärt, französischerseits könne man die Hoffnung der Engländer nicht teilen, durch Uebertragung des russischen Wiederaufbaues an Deutschland ihre alte deutsche Kundschaft wieder kaufkräftig zu machen, und dann im wiederhergestellten Rußland mit Nutzen zu arbeiten. Die Mittel, die Deutschland für diesen Wiederaufbau verwende, würden den Reparationszahlungen entzogen werden, die es den Alliierten schulde, und es wäre ein schlechter Scherz, von Frankreich zu verlangen, daß es warte, bis Deutschland in Rußland reich genug geworden wäre, um einen Teil seines Gewinnes abzugeben. An dem Tage, wo Deutschland auf seine Art Rußland wieder aufgebaut hätte, würde es sich stark genug fühlen, der Aufforderung der Entente kategorisch Widerstand zu leisten. Der Wiederaufbau Rußlands durch Deutschland führe unvermeidlich zum Kriege.

Zum Tode Haußmanns.

WTB. Berlin, 13. Febr. Der Reichspräsident hat an die Witwe des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: Zum Tode ihres von mir hochverehrten Gatten spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Die großen Verdienste, die sich der verstorbene in seiner dreißigjährigen parlamentarischen Tätigkeit und durch hervorragende Mitarbeit an der Lösung der Fragen der neuen Gesetzgebung, insbesondere der Reichsverfassung erworben, sichern seinem Namen ein dauerndes Andenken.

WTB. Berlin, 13. Febr. Der Reichskanzler hat an die Witwe des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann ein Beileidstelegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Mit tiefem Bedauern habe ich von dem Ableben des Herrn Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann Kenntnis erhalten. Im Namen der Reichsregierung wie in meinem eigenen Namen spreche ich Ihnen zu dem bitteren Verlust, den Sie erlitten haben, aufrichtigstes Beileid aus. Das deutsche Volk verliert in Konrad Haußmann einen alten hochbewährten Vorkämpfer für Recht und Freiheit. In seinem jahrzehntelangen verdienstvoll. Wirken als Abgeordneter und in seiner Eigenschaft als Staatssekretär hat er Deutschland mit besten Kräften und unter Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit gedient. Diese Verdienste werden seinen Namen in der Geschichte ebenso unvergeßlich bewahren, wie sein persönlich überaus gewinnendes Wesen allen, die mit ihm zusammen gearbeitet haben, unvergeßlich bleiben wird.

Wirtschaftsbeihilfen für die Beamten.

WTB. Berlin, 14. Febr. Im Reichsfinanzministerium wurde heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors von Schlieben die Besprechung mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Einführung von Wirtschaftsbeihilfen für die Beamten in Anlehnung an die den Arbeitern zu gewährenden Ueberteuerungszuschüsse fortgesetzt. Uebereinstimmung herrschte unter den Spitzenorganisationen darin, daß in den Orten, in denen die Arbeiter Ueberteuerungszuschüsse erhalten werden, den Beamten in engster Anlehnung an diese Zuschüsse Wirtschaftsbeihilfen unter Umrechnung von je 10 Pfennigen Ueberteuerungszuschuß für die Stunde in einem jährlichen Beihilfebetrag von 250 Mark gewährt werden soll. Nachdem eine Reihe weiterer technischer Einzelfragen besprochen war, gab der Vorsitzende namens des Reichsministes der Finanzen die Versicherung, daß die Regierung Wert auf möglichst rasche Durchführung der Auszahlung der Wirtschaftsbeihilfe lege und ihrerseits alles dazu erforderliche getan werde. Für die Angestellten werde eine entsprechende Regelung getroffen werden.

Eine Bußpredigt

hält Ernst Edler von der Planitz dem deutschen Volke im „Schweidnitzer Kreisblatt". Er schreibt: „Es muß endlich offen ausgesprochen werden: das deutsche Volk geht nicht am Kriege und seinen Folgen — das deutsche Volk geht an sich selbst zugrunde. Nicht die Feinde vernichten Deutschland, sondern die Charakterlosigkeit der Deutschen ist der Wurm, der an unserem Mark frißt. Der Deutsche besitzt keinen Charakter. Dieser sittliche Defekt ist die eigentliche Ursache unseres Zusammenbruches. In Frankreich wurde während des Krieges jeder füsiliert, der vom Frieden zu sprechen versuchte, bevor Deutschland besiegt sei. Bei uns war es anders! Während unsere Kinder hungerten, unsere Brüder und Söhne in den Lazaretten stöhnten, wurde offen zur Fahnenflucht aufgefordert von internationalen Elementen, denen die Gefahr des deutschen Vaterlandes vollständig gleichgültig war, und als der Zusammenbruch da war, organisierten sich die Deserteure, als ob sie eine Nationalgarde wären. Jetzt, da wir unter den Folgen dieser idiotischen Vaterlandslosigkeit, d. h. unter den Peitschenhieben des Versailler Fronfriedens uns winden und Frankreich seine Friedensorgien feiert, laufen unsere Weiber zu Tausenden in den Dirnenkostümen der Pariser Schneider auf der Straße umher. Während Frankeich durch seine schwarzen Schweine jenseits des Rheins den letzten Rest unserer Ehre besudelt, tanzt, säuft und schwelgt der deutsche Nachwuchs in Tanzlokalen und Teedielen, als ob wir die Welt erobert hätten. Während unsere deutschen Autoren sich vergebens bemühen, ihre Geistesprodukte bei Verlegern und Theaterdirektoren unterzubringen, werden in Berlin — wer spuckt da nicht aus! — bereits wieder französische Ehebruchsposen aufgeführt und das Pack des Berliner Westens sitzt alle Abende in diesen eleganten Theatern und wälzt sich vor Vergnügen über die stinkenden Witze der Franzosen. Ist es etwa kein Hohn auf deutsche Art und Acht, wenn man erfährt, daß dasjenige Theater in Berlin, das sich mit besonderer Betonung „deutsch" nennt, ich frage, ist es kein Hohn, wenn das „Deutsche Theater" in Berlin jetzt den Ruhm verbucht, die erste französische Schandposse nach dem Kriege von deutschen Schauspielern auf einer deutschen Bühne vor deutschem Publikum gespielt zu haben und noch spielt? War das Bestreben, das deutsche Drama durch französische Possen zu verdrängen, schon vor dem Kriege ein Unfug: jetzt